



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

209 (7.5.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274359)

ausgesprochen kommunistisches Klassenkampftheater in seiner extremsten Form. Das war der Bolschewismus auf der Bühne! Im System des Bolschewismus laufen letztlich alle Strebungen zusammen, die den heldischen Menschen instinktiv verabscheuen. Es ist nicht schwer, sich daran zurückzuerinnern. Sehr leicht jedoch scheint das vergessen zu werden.

Das es anders wurde, das ist ein Verdienst des Nationalsozialismus! Hier war, ohne eine vorübergehende Störung zu verursachen, einzugreifen und alles Schlechte und Verderbliche rücksichtslos zu entfernen!

Es war möglich, den Spielplan der deutschen Theater zu bereinigen, auch ohne die Theater zu sperren. Es war möglich, die deutsche Künstlerkraft, von den zahlreichen jüdischen Elementen zu befreien, ohne daß dabei die deutsche Kultur zu Schaden kam. Im Gegenteil: das deutsche Theater hat sich auf sein Wesen und seinen Charakter besonnen! Der deutsche Schauspieler ist aus dem Bagantentum in das staatliche Leben eingetreten. Alle deutschen Theater sind letztlich Staatstheater geworden! Die Reichstheaterfestwoche, getragen von der Reichstheaterkammer und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ist eine reichswichtige Veranstaltung, an der die Vertreter aller öffentlichen Institutionen der Partei und des Reiches teilnehmen. Der neue Schauspieler stellt alles in den Dienst des geistigen Sinnes der Dichtung, denn er weiß, der Dichter steht für das Volk und das Volk ist die geistige Aufgabe für beide! Alle Kunst ist Ausdruck und Ziel der Nation!

Wenn Jahr um Jahr der dem Führer verantwortliche Treuhänder der kulturpolitischen Güter des deutschen Volkes, der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels zu einer großen Reichstheaterfestwoche zusammenruft, dann tut er das in der Absicht, das Können und die Leistungen des deutschen Theaters in einer Stadt an einer wichtigen Stelle des Reiches zu demonstrieren. Er wird die dritte Reichstheaterfestwoche in München eröffnen können mit der Feststellung, daß das deutsche Volk wieder ein Theater hat, das die Sache des Volkes wieder zu seiner Sache gemacht hat. Wie wieder l'art pour l'art! Sondern: Theater ins Volk und die Schauspieler aus dem Volke und die Sache des Volkes auf die Bühne! Das Theater lebt aus der Gemeinschaft seiner Kräfte, des Dichters, des Schauspielers und des Volkes. Sie müssen gleichen Blutes und gleichen Geistes sein!

Wie die Partei Jahr um Jahr in Nürnberg Rechenschaft ablegt und Auschau hält auf die Zukunft, so legt das deutsche Theater Rechenschaft ab auf der jährlichen Reichstheaterfestwoche, die in diesem Jahre in München abgehalten wird.

Die Reichstheaterkammer hat in dem abgelaufenen Jahr, das zwischen den beiden Reichstheaterfestwochen liegt, eine grundlegende innere Umgestaltung erfahren. Das Zwischenstadium, das sie, wie alle anderen Einzelkammern, an der Spitze einer Reihe selbständiger Verbände sah, ist vorbei. Die Neuorganisation der Kammer ist abgeschlossen. In klarer, einfacher und sinnvoller Gliederung nach den Fachschaften: Bühne, Artikel und Tanz sind die Mitglieder dreifach eingeteilt und die Fachschaften wiederum in Fachgruppen unterteilt. Nach dem Tode des ersten verdienten Präsidenten Otto Laubinger berief der Präsident der RKK, Reichsminister Dr. Goebbels, den nationalsozialistischen Kulturpolitiker Dr. Kainer als Präsidenten an die Spitze der Reichstheaterkammer, die so mit der Abteilung VI (Theater) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsdramaturgie in Personalunion vereinigt ist. So fällt diese Reichstheaterfestwoche mit dem Abschluß der organisatorischen Neuordnung der Reichstheaterkammer zusammen.

Eden zu seiner Abessinienpolitik

Fortsetzung von Seite 1

sich nicht sofort auswirken konnten. Die einzige Sanktion, die sofort wirksam gewesen wäre, wäre die Schließung des Suezkanals gewesen. Ein solcher Schritt hätte aber unvermeidlich zum Kriege geführt. Wenn die englische Regierung sich nicht für militärische Sanktionen eingesetzt habe, so sei das einzig und allein auf ihren Abscheu vor dem Kriege zurückzuführen und nicht etwa auf irgendwelche Zweifel über den Ausgang eines solchen Krieges. Immer wieder und in jedem Stadium des Konfliktes sei England bemüht gewesen, die Frage im Rahmen des Völkerbundes zu lösen. Und die englische Regierung habe in den Zeiten der größten Schwierigkeiten ihre Verpflichtungen erfüllt.

Die Rüstungsfrage

Weiter sprach Eden über die Rüstungsfrage. Er sagte, das Unterhaus dürfe sich nicht die Gefahren verhehlen, die sich aus der Aufrüstung aller Länder ergeben. Englands Haltung gegenüber dieser Frage sei zwar schwierig, aber auch eindeutig: „Unsere Politik ist, jedes friedliche Mittel zur Lösung der internationalen Probleme zu ergreifen und keine Möglichkeit zur Förderung der internationalen Verständigung ungenutzt zu lassen, gleichzeitig aber auch unsere eigene Aufrüstung weiterzutreiben. Denn diese Aufrüstung ist heute ein unentbehrliches Element bei der Lösung unserer Schwierigkeiten geworden.“ Zum

Schluß sagte Eden, daß es ihm unmöglich gewesen sei, sämtliche außenpolitischen Fragen zu behandeln. „Außer den hier erwähnten Fragen beschäftigten uns zur Zeit im Außenamt noch andere Fragen und Schwierigkeiten“, fährt Eden wörtlich aus.

Die weitere Aussprache

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Arthur Henderson, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, bezeichnete die Behauptung, daß die deutsche Wiederaufrüstung die einzige Ursache der englischen Aufrüstungsmassnahmen sei, als unzutreffend. Deutschland habe 16 Jahre lang gewartet, bevor es mit seiner Aufrüstung begann. Die Tatsache, daß sich Deutschland jetzt die Gleichberechtigung selbst genommen habe, sei auf die Politik der anderen europäischen Regierungen zurückzuführen.

Sir Kusten Chamberlain sprach sich in eindeutiger Weise gegen die Fortsetzung der Sühnepolitik aus. Wenn man heute die Sühnemassnahmen forsetzen will, so wäre das eine gefährliche und zwecklose Politik. (Lauter Beifall auf der Ministerbank.) Auch den Vorschlag der Opposition, den britischen Botschafter in Rom zurückzuziehen, bezeichnete Chamberlain als unzumutbar, da hierdurch die Politik Mussolinis nicht geändert würde. Ebenso würde es keinen Sinn haben, Italien aus dem Völkerbund auszuschließen, denn eine solche Maßnahme würde eine Schwächung des Völkerbundes bedeuten.

„Hindenburg“ startet nach Lakehurst

Wein, Bier und 200000 Briefe werden befördert

Friedrichshafen, 6. Mai. (H-B-Zeit.)

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch um 21.30 Uhr zu seiner ersten Nordamerikafahrt gestartet.

Seit den Abendstunden lag das Luftschiff „Hindenburg“ startbereit in seiner Halle. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge sammelt sich um den Flugplatz. Um 19 Uhr öffnet sich das westliche Hallentor. Eine Viertelstunde später legen die Motoren zu kurzem Probelauf ein. Frachtgüter, die von Sonderflugzeugen der Luftflotte noch eingetroffen sind, werden am Bord genommen. Es sind insgesamt 1500 Kilo Rheinwein, bayerisches Bier und Filme. An

Post befördert Luftschiff „Hindenburg“ über 200 000 Briefe, die mehr als eine Tonne wiegen.

An der Ueberfahrt nach Lakehurst nehmen 51 Fahrgäste teil. Es ist internationales Publikum; Forscher, Wissenschaftler, Journalisten, Vergnügungsreisende, Luftfahrer usw. Bewegtes Leben zeigt sich um 20 Uhr in der Halle, als die Passagiere eintreffen. Zollformalitäten werden erledigt, das mitgebrachte Handgepäck in die Schlafkabinen gebracht. Gespannte Erwartung liegt auf den Gesichtern der Passagiere. Sie verfolgen mit Interesse die letzten Startvorbereitungen.

Zwanzig Minuten später ertönt das Kommando „Passagiere und Mannschaften einstei-

burg, sind auch dieses Mal wieder bedeutende kulturpolitische Ausführungen des Präsidenten der Reichskulturkammer zu erwarten. Ferner treten zu Beratungen die Bühnenleiter, die Bühnenkünstler, die Verleger und Autoren, die Landesleiter der Reichstheaterkammer und die Obleute der Theater zusammen. Wie in Dresden und Hamburg, wird auch der Führer mehrerer Veranstaltungen der Theaterwoche beizubehalten.

Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Reichstheaterfestwoche in der Hauptstadt der Bewegung in ihrer Größe und Bedeutung die beiden letzten Theaterwochen noch übertrifft werden. Ein vorzüglicher Spielplan, wohl vorbereitete Ausführungen und die Besten der deutschen Künstler erwarten ihre Gäste. Das deutsche Theater hat seine Aufgabe wieder begriffen. Die Münchener Tage sollen das beweisen!

Die diesjährige Reichstheaterfestwoche wird mit „Menzi“ eröffnet und mit den „Reisefingern“ — das ist nun schon Tradition geworden — geschlossen werden. An weiteren musikalischen Werken kommen „Don Giovanni“ und „Der Barbier von Bagdad“ zur Aufführung, ferner die romantische Oper „Der Zigeunerbaron“. Weiter werden drei zeitgenössische Werke zur Aufführung gebracht werden: Friedrich Heibergs „Hungermarsch der Veteranen“, Wolfgang Eberhard Möllers „Nothschiff liegt bei Waterloo“ und Hanns Johans „Thomas Vaine“.

Zu Mittelpunkt der Reichstheaterfestwoche wird eine große Rundgebung der Reichstheaterkammer stehen, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Wie in Dresden und Ham-

burg, sind auch dieses Mal wieder bedeutende kulturpolitische Ausführungen des Präsidenten der Reichskulturkammer zu erwarten. Ferner treten zu Beratungen die Bühnenleiter, die Bühnenkünstler, die Verleger und Autoren, die Landesleiter der Reichstheaterkammer und die Obleute der Theater zusammen. Wie in Dresden und Hamburg, wird auch der Führer mehrerer Veranstaltungen der Theaterwoche beizubehalten.

Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Reichstheaterfestwoche in der Hauptstadt der Bewegung in ihrer Größe und Bedeutung die beiden letzten Theaterwochen noch übertrifft werden. Ein vorzüglicher Spielplan, wohl vorbereitete Ausführungen und die Besten der deutschen Künstler erwarten ihre Gäste. Das deutsche Theater hat seine Aufgabe wieder begriffen. Die Münchener Tage sollen das beweisen!

aufgefunden. In den aus unbehauenen Steinen zusammengelagerten Grabböden liegen die Leichen, mit den Füßen nach Norden. In Tongefäßen wurde ihnen Speise und Trank als Beigabe für den Gang ins Jenseits mitgegeben. Außerdem wurden bronzene Spangen, Armbänder, Perlen und Krummsäbel zutage gefördert. Wie sich aus der regelmäßigen Anlage der Gräber schließen läßt, ist man auf eine größere Begräbnisstätte gestoßen. Umweit dieser Fundstätte sind auf dem Gebiet von Nebenanlagen und Obhgärten auch ältere, aus der späteren Steinzeit und der Bronzezeit stammende Gräber aufgedeckt worden, die aus der Zeit um 3000 v. Chr. stammen. Die in diesen Gräbern Bestatteten müssen sehr vornehme Persönlichkeiten gewesen sein. Aus Metallplatten gefertigte Halsketten, feingearbeitete Kleiderhänge, schlangenförmige Armbänder und Wuschelkränze bildeten den Hauptschmuck dieser Gräber. Auch diesen Toten hat man in Gefäßen Speise und Trank mitgegeben.

Ein Kunstskandal in Jürid. Die Ausstellungen des Züricher Kunsthauses haben schon des öfteren die Besucher enttäuscht, bis es nun kürzlich zu einem richtigen Kunstskandal kam. Drei Monate sollte die Courbet-Ausstellung in Jürid dauern, aber es hat den Anschein, als würde sie ihre Wurzeln vorzeitig schließen müssen. Während der ganzen Zeit verstummt die Klagen der Besucher nicht, daß die ausgestellten Werke nicht nur nicht gut, sondern auch zum größten Teil gefälscht seien. Der Katalog, der dann endlich nach einer ungläublich langen Zeit herausgegeben wurde, brachte Licht in die reichlich dunkle Angelegenheit. Es stellte sich nämlich heraus, daß 20 Prozent der ausgestellten Bilder glatte Fälschungen sind; von diesen stammen zwei Stücke von dem gewerbemäßigen Fälscher Pala. Weitere 20 Prozent der Bilder Courbets gehören zu seinen allerschlechtesten und wurden zum größten Teil noch übermalt ausgeflickt. Deutsche Gelehrte, die wegen einer gleichzeitig stattfindenden Ausstellung eines deutschen Künstlers in Jürid weilten, sind der einmütigen Meinung, daß

gen!“. Sandfäße werden abgenommen, die Beforderung gelöst, die Stahtrassen an den Bahnhöfen gelodert. Dann wird das Luftschiff ausgewogen. Um 20.35 Uhr gibt Kapitän Franz das Kommando: „Frei hoch, Zuschauer die Halle räumen!“ Nach Abgabe von Wasserballast verläßt das Luftschiff „Hindenburg“ um 21.15 Uhr mit Hed voraus durch das westliche Tor seine heimatische Halle.

Nach zweimaliger Wasserballastabgabe bricht sich das Luftschiff „Hindenburg“ um 21.30 Uhr unter den Klängen des Deutschlandliedes, das die Menge angestimmt hat, zum nächsten Himmel empor. Die Motoren setzen ein, das Luftschiff nimmt nordöstlichen Kurs.

Amerika in gespannter Erwartung

Neuport, 6. Mai. (H-B-Zeit.)

In größter Aufmerksamkeit berichtet die gesamte amerikanische Presse fortlaufend über die Abfahrtsvorbereitungen und den Start des Luftschiffes Hindenburg. Die Blätter bekunden damit das außerordentliche Interesse, das das amerikanische Volk dem Flug über den Nordatlantik entgegenbringt.

Nach einer eingehenden Schilderung aller Einzelheiten des Vorfluges weisen die Zeitungen besonders auf die Tatsache hin, daß die Amerikaner trotz früherer Ueberquerungen des Atlantik durch Luftschiffe den ersten Flug im Rahmen eines kommerziellen Verkehrsdienstes nach den Vereinigten Staaten bewerkstelligen werden.

Kairo umjubelt König Faruk

Kairo, 6. Mai.

König Faruk I. ist am Mittwoch, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in der Hauptstadt seines Landes eingetroffen. Als der Sonderzug mit dem König in den Bahnhof von Kairo eintraf, dröhnten Salutschüsse der Artillerie über die Stadt. Flieger umkreisten den Bahnhof und begleiteten den König mit seinem Gefolge auf seiner Fahrt durch die Straßen, die von unüberschaubaren Menschenmassen gesäumt wurden.

Juden im Phoenix-Sumpf

Prag, 6. Mai.

Nach Mitteilung der Prager Polizei fanden im Zusammenhang mit der Untersuchung in der Angelegenheit der Lebensversicherungsgesellschaft Phoenix in der Polizeidirektion eine ganze Reihe von Verhörprotokollen. Zwei Personen wurden nach dem Verhör in Haft genommen und in das Kreisstrafgericht in Prag eingeliefert, und zwar der 54jährige nach Wien zuständige Jude Ignaz Kalischer und die 50jährige ebenfalls nach Wien zuständige Eugenie Schlein.

Sarraut über den Franken

Paris, 6. Mai. (H-B-Zeit.)

Ministerpräsident Sarraut hat am Mittwochmittag mit dem Finanzminister Ragnier im Beisein des Gouverneurs de Bank von Frankreich, Lannery, eine Aussprache über die Finanzlage gehabt. Ministerpräsident Sarraut machte die betrübende Feststellung, daß infolge der Maßnahmen der Regierung zur Verteidigung des Franken eine Entspannung an der Börse eingetreten sei.

Am Spätnachmittag empfing Ministerpräsident Sarraut den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Senats, Joseph Caillaux,

keine deutsche Kunsthandlung und kein Museum dem Züricher Kunsthaus die Werke Courbets zur Verfügung gestellt haben würde, wenn man in Deutschland vorher gewußt hätte, daß die in diesem Beständig Courbets die einzigen Lebenswürdigkeiten dieser ohne Verantwortungsbewußtsein und ohne Kritik veranstalteten Ausstellung sind.

Erfolgreiche Vorking-Erneuerung. Zu den erfreulichsten Zeichen der Spielplan-Belebung der Opernbühne durch artgemäße Kunstwert gehört die seit nunmehr etwa zwei Jahren ergebene neue Vorking-Blüte, die nicht die über hundertwöchigen Aufführungen der berühmten Meisterwerke die unerminderte Bühnenwirksamkeit des Meisters der deutschen Oper erwies, sondern auch bisher unbekannten, wertvolle Opern ans Licht brachte. Die „Klein Stadt“ in der Bearbeitung von Henck-Hartwich ist inzwischen als fester Bestandteil in der Bühnenspielplan eingegangen.

Kunstmehr hat das Mecklenburgische Staatstheater in Schwerin Vorkings „Großadmiral“ in der Bearbeitung von A. Treumann-Wette neuaufgeführt und einen unbestrittenen großen Erfolg erzielt. Die Oper, die ihren Stoff aus England nimmt, ist ein Spiel um Prinz Heinz, den leichtsinnigen Thronfolger, der durch eine geschickte Intrige von seiner Seitenbräutigam geblüht wird. Das 1847 entstandene Werk erregte in den Hoftheaterkreisen der Revolutionszeit Aufsehen und verschwand bald von der Bühne. Die Bearbeitung, die den Zeitgeistem im Sinne der heutigen Bühnenreform gestaltet und die Musik durch Übernahme einzelner Stücke aus anderen Vorking-Werken ergänzt hat, bewies, daß in dieser fallreichen, melodischen, von echt Vorking'schem Humor gewürzten Musik und der ursprünglichen Komik eine Lebenskraft steckt, die auch heute unermindert erscheint und die in Schwerin durch eine sorgfältige Aufführung mit guten Sängern und Darstellern sehr glücklich zum Ausdruck kam.

Georg Turner: „Wasser für Canitoga“ / Erstaufführung in Bremen

Das bereits am Deutschen Volkstheater in Wien mit großem Erfolg uraufgeführte Schauspiel „Wasser für Canitoga“ von Georg Turner erlebte im Rahmen der Jubiläumsspielzeit des nun 25 Jahre bestehenden Bremer Schauspielhauses seine reichsdeutsche Erstaufführung. Der Verfasser, über den leider nicht mehr als sein Name bekannt geworden ist, hat es verstanden, in seinem Schauspiel Menschenschicksale zu gestalten, die uns in ihrer Tragik zuletzt ergreifen und erschüttern.

In packender, mitreißender Sprache versucht Turner in drei Akten eine künstlerische Formung, die die Verpfichtung des einzelnen vor der Gemeinschaft zeigt und erkennen läßt, daß der einzelne nur so weit Mensch ist, als er dem Leben der Menschheit durch aufopferungsvolle Tat weiterhilft. Aber auch zeigt, daß nur die Haltung des einzelnen vor der Gemeinschaft seinen Wert bestimmt und nicht etwa eine, wie in diesem Fall, in den Augen der Mitmenschen als nicht den üblichen Moralgesetzen entsprechende Handlung.

Canitoga, eine Stadt im eisigen Norden der Vereinigten Staaten, wird alljährlich von einer Typhusepidemie heimgesucht. Durch den Bau einer großen Wasserleitung soll die Stadt und ihre Bewohner für die Zukunft geschützt werden. Der Bau der Leitung ist außerordentlichen Schwierigkeiten unterworfen, zumal interessierte Kreise durch heimliche Sabotage versuchen, die Ausführung des Projektes zu verhindern. Dem genialen Ingenieur Oliver gelingt es, in seinem Bauabschnitt einen Saboteur auf frischer Tat zu ertappen und zu erschlagen. Diese Tat wird ihm jedoch als ein persönlicher Racheakt ausgelegt, weil man allgemein an eine Sabotage nicht glaubt. Nur schnelle Flucht rettet Oliver vor der Lynchjustiz seiner Arbeiter. In einer kleinen Kneipe findet der Leiter eines anderen Bauabschnittes der Wasserleitung den ziemlich

heruntergekommenen Oliver und nimmt denselben, von dessen Genialität überzeugt, unter jalem Namen mit zu seiner Baustelle, wovon er weiß, daß es nur Oliver sein kann, die letzten, fast unüberwindlich erscheinenden technischen Schwierigkeiten zu überwinden und den Bau der Leitung zu vollenden. In einem heroischen Kampf gegen die Gewalten der Natur, gegen die Verbrecher und auch gegen die eigenen Arbeiter, die, nachdem sie erlahmen haben, wer Oliver wirklich ist, die Arbeit verweigern, gelingt es Oliver, indem er das Höchste opfert, was er zu geben vermag, sein Leben, den Bau der Wasserleitung fertigzustellen.

Gewaltig ist der Kampf dieses Menschen gegen die dunklen Mächte seines Lebens, ergreifend das Ende dieses Mannes, der durch seinen Tod sich selbst überwindet. Die Notdurft der Gemeinschaft verpfichtete ihn zu dem fürchterlichen Opfer, das ihn, den einzelnen, zum Menschen erhobte, weil es ihn zermalmt.

Das Bremer Schauspielhaus hatte für die Hauptrolle Attila Hörbiger gewonnen, der mit dieser Leistung bereits bei der Weltaufführung des Schauspielers in Wien seinen größten Bühnenerfolg erringen konnte. Der hohen Schauspielkunst dieses großen Künstlers, wie auch der äußerst verständnisvollen Spielleitung Bruno Harprechts und der guten Leistung der bewährten Künstler des Bremer Schauspielhauses gelang es, mit diesem neuen Schauspiel einen Erfolg zu erringen, wie ihn das an Uraufführungserfolgen wirklich nicht arme Bremer Schauspielhaus bisher noch nicht erlebt hatte.

Jürg Straßberger-Lorenz.

Auffindungreiche Gräberfunde im Burglande. Im Burglande wurden umweit Reizber einige Reitergräber aus der vorchristlichen Zeit

Gründge

Ein Schr

Ministerpräsidenten
den Intendanten
Schauspielhaus
Verdienste um
preussischen
genß gleichzeit
richtet:
„Mein
Gründ

Nachdem der
Reichsminister
Intendant, F
höchster Anse
auch mit ein
und meine An
nuse Sie mit de
schen Staatsrat
in dankbarer
welcher Sie da
Spielhaus zur
gemacht haben.

Ich weiß, daß
wirkung des
erster Linie 3
sagbar eitel
des Staatsscha
erreicht hat, die
deutschen Theat

Mit dieser
Einatsrat bring
wie wichtig im
Pflege der dar
weiter an der
land und mitte
Seite stehen.

Heil Hitler
Herma

Der französische
Freitagnachmitt
werden.

Wie man in
soll sich Flaub
noch nicht gebel
hin soll sich ab
ten an seinem
er vor Jahres
noch Bodenre
händen wirklic

Die Konferen
Entende, berei
das Donaupro
18 Uhr unter
Ministerpräsi
Stojadinowitsch

Nach einer W
B der An-
hartgeld im Y
durch die Bewi

Das Luftschiff
Uhr 19.03 So
Um 19.00 Uhr
nordöstlich mit

Deutsche

Der Wandel
in seinen Kä
recht interessan
Frauenkunst
von vornberei
durdaus nicht
dis und lächel
man doch mit
lacht, anes z
angungen zu
die über hunde
Webenen Kä
mit Zug und
Querschnitt d
Bau dar.

Allerdings, n
unter einem ei
mengetragene
darstelle, ober
Frauenhand ge
samers Aufsch
sondere Partid
eine ablich we
gestellten Gegen
Schuldungen de
der wird behi
einiger weniger
zu noch zufälli
hier, im besond
den Unterföhr
gemeinen Kunst
hier, bei der F
immer mehr
wirkt, noch ma
ment ist, wo m
unierter Zeit
Bestimmung auf
wertbar macht.

Am besten sch
die Plakate a
die begabte u
Willy Stege
pärter ihre De

Gründens wurde Staatsrat

Ein Schreiben Hermann Görings

Berlin, 6. Mai.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Intendanten des Preussischen Staatlichen Schauspielhauses, Gründens, wegen seiner Verdienste um die darstellende Kunst zum preussischen Staatsrat ernannt und an Gründens gleichzeitig nachstehendes Schreiben geschickt:

„Mein lieber Intendant Gründens!

Nachdem vor einigen Wochen der Führer und Reichsleiter Ihnen für Ihre Leistungen als Intendant, Regisseur und Schauspieler Worte höchster Anerkennung ausgesprochen hat, ist es auch mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung zu beweisen. Ich beauftrage Sie mit dem heutigen Tage in den preussischen Staatsrat. Ich vollziehe diese Berufung in dankbarer Würdigung Ihrer Arbeit, mit welcher Sie das Preussische Staatliche Schauspielhaus zur führenden Bühne Deutschlands gemacht haben.

Ich weiß, daß neben der hervorragenden Mitwirkung des ausgezeichneten Ensembles in erster Linie Ihre unermüdblichen Einsatzbereitschaft zu danken ist, wenn heute das Staatsschauspielhaus wieder die Stellung erreicht hat, die diese Bühne zum Vorbild aller deutschen Theater macht.

Mit dieser Ernennung zum preussischen Staatsrat bringe ich gleichzeitig zum Ausdruck, wie wichtig im nationalsozialistischen Staat die Pflege der darstellenden Kunst ist. Sie sollen weiter an der Förderung dieser Kunst mitarbeitend und mitarbeitend in diesem Amte mir zur Seite stehen.

Heil Hitler!

Hermann Göring, Ministerpräsident.“

In Kürze

Der französische Botschafter Chambrun ist am Mittwochmorgen von Mussolini empfangen worden.

Wie man in Pariser politischen Kreisen hört, soll sich Hindlins Gesundheitszustand immer noch nicht gebessert haben. Außenminister Ribbentrop soll sich ebenfalls sogar einer neuen Operation an seinem Arm unterziehen müssen, den er vor Jahresfrist gebrochen hatte. Man hat noch Bedenken, ob Hindlin unter diesen Umständen wirklich nach Genf reisen können.

Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente, deren Haupttagungsordnungspunkt das Donauprobem ist, wurde am Mittwoch um 18 Uhr unter dem Vorsitz des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Ciojadinowitsch eröffnet.

Nach einer Mitteilung der Bank von Danzig ist der An- und Verkauf von Notnoten und Bargeld im Rahmen der Devisenverordnung durch die Devisenbanken ausgenommen worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 15.00 Uhr MEZ Santa Cruz de Teneriffe passiert. Um 19.00 Uhr MEZ stand es 280 Kilometer nordöstlich mit Kurs auf Sevilla.

Deutsche Frauenkunst der Gegenwart / Zur Ausstellung im Kunstverein

Der Mannheimer Kunstverein zeigt zur Zeit in seinen Räumen eine Ausstellung, die einen hoch interessanten Überblick über die deutsche Frauenkunst der Gegenwart gibt. Obwohl man den vorberühmten, das diese Ausstellung durchaus nicht den Anspruch erhebt, als vollständig und lückenlos gemeldet zu werden, so hat man doch mit anerkanntem Wertem Reichtum alles zu einigermaßen günstigen Bedingungen zu Greisdiensten zusammenzutragen, und die über hundert Werke der achtundzwanzig verschiedenen Künstlerinnen stellen denn auch einen mit Zeit und Fleiß repräsentativ zu nennenden Querschnitt durch das künstlerische Schaffen der Frau dar.

Überdies, wer da glauben sollte, daß die unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zusammengetragene Schau auch eine innere Einheit darstelle, oder daß die einzelnen Werke, von Frauenhand geschaffen, sich durch ein gemeinsames äußeres Merkmal — sei es durch eine besondere Art der Empfindsamkeit, durch eine typisch weibliche Behandlung des dargestellten Gegenstandes — sich von den übrigen Schöpfungen der Kunst der Gegenwart abhebe, der wird bestimmt enttäuscht werden. Trotz einiger weniger Zusammenhänge, die meist durch noch zufälliger Art sein mögen, herrschen hier, im besonders unangrenzten Kreise die gleichen Unterschiede und Gegensätze, wie im allgemeinen Kunstschaffen. Ja, fast scheint es, daß hier, bei der Frau, die ja im großen und ganzen immer mehr nach „als mit Schaffenswerk“, noch manches unklar und bloßes Experiment ist, wo sich bei den männlichen Künstlern an der Zeit schon vielfach eine Klärung und Bestimmung auf einen bestimmten Ausdruck bemerkbar macht.

Am besten schneidet in dieser Ausstellung noch die Plastik ab. Im Vordergrund steht dabei die begabte und schon hier hervorretretene Käthe Steger, die, sehr zum Vorteil, wieder härter ihre Herkunft von Georg Kolbe betont.

„Südseezigeuner“, das seltsamste Volk der Welt

Birma ihre Urheimat - Auf Hausbooten ruhelos durch den Indischen Ozean

Von den Inseln und Küstenstrichen des Indischen Ozeans kommt die Nachricht, daß die „Südseezigeuner“, die man die „Zigeuner der Südsee“ nennt, wieder in beiden Scharen aufgetaucht sind und die Inseln beunruhigen. Hierdurch wird die Aufmerksamkeit auf das seltsamste Volk der Erde gelenkt, dessen Leben dem Europäer noch fast unbekannt ist.

Dem Meer Verfallene

Dort, wo die blauen Bogen des Indischen Ozeans an die Küsten Hinterindiens branden, haust eines der merkwürdigsten Völkchen dieser Erde. Es sind dies die Rawken, die „dem Meere Verfallenen“, wie sie sich selbst nennen, die „Zigeuner der Südsee“, wie sie von den Seefahrern, denen sie gelegentlich begegnen, genannt worden sind.

Die Rawken sind ursprünglich seefahrig gewesen. Ihre Urheimat war die Küste von Birma in Hinterindien. Sie haben ihre Seefahrtigkeit jedoch längst aufgegeben und befahren nun mit ihren Booten den blauen Indischen Ozean, bald nach Süden, bald nach Norden. Bei ihren Fahrten halten sie sich meist an die Küstenstriche, manchmal führen diese sie aber auch in weite Fernen, bis hinunter zur Straße von Malakka. Augenzeugen berichten, daß es ein faszinierender Anblick sei, wenn sich die vielen tausend Hausboote dieses ruhelosen Völkchens von der

Küste aus in Bewegung setzen, um, auf der Suche nach Nahrung, ins offene Meer hinauszufliegen. Die Boote dieser kühnen Seefahrer liegen dann so dicht beieinander, daß man beinahe den Eindruck eines Heringschwarmes haben könnte, der aus den kleinen Buchten der Küste auswandert. In dieser Geschlossenheit bleiben die Boote der Rawken zusammen, bis die gefährliche Brandung der Klippen und Riffe überwunden ist. Erst dann löst sich die Formation in einzelne Kettenreihen von Fahrzeugen auf, die dann jeweils von einem Anführer des Stammes angeführt werden. So zieht dieses ganze Völkchen, Männer wie Frauen, Kinder und Greise, auf die Wanderschaft über den Ozean.

Die besten Perlenfischer des Orients

Der Abstammung und ihrer Herkunft nach sind die Rawken Malaien. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten galten sie überall im Orient als die besten Perlenfischer der Welt. Sie verdienten mit dem Fischen der birmanischen Perlen, den schönsten und reinsten, die es gibt, viel Geld, obwohl ihnen von den Händlern nur unverschämte niedrige Preise bezahlt wurden. Seitdem die Fundstellen der Perlenlastern an den Küsten Indiens jedoch so gut wie erschöpft sind, ist dieses Völkchen im wahrsten Sinne des Wortes

arbeitlos geworden. Seit jener Zeit fahren die Rawken auch Zigeunern gleich über die Meere, um sich in den reichen Fischgründen ihre Nahrung zu suchen.

Meerfahrt auf schwimmenden Hütten

Das Leben der Rawken spielt sich heute ganz auf dem Meere ab. Die Kabans, ihre Wohnboote, sind ihnen alles. Diese Kabans gleichen schwimmenden Hütten. In keinem dieser Kabans würde außerdem jenes seltsam geformte Gefäß fehlen, das bis obenhin mit heiliger Erde aus Birma, ihrer Urheimat, angefüllt ist. Dieses Gefäß steht in einer besonderen Ecke des Wohnraumes, der gleichzeitig dem Gottesdienst vorbehalten ist.

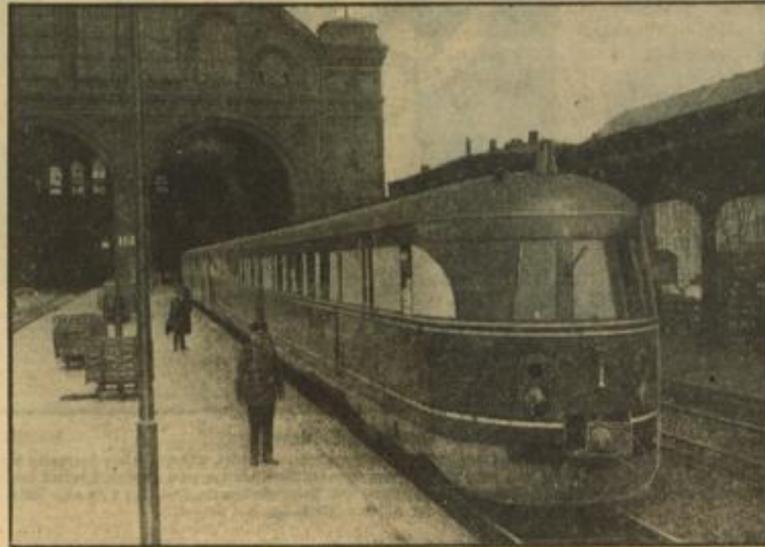
Frauen und Mädchen werden entführt

Bei den übrigen Völkern an der Küste und auf den Archipelen ist dieses ruhelos über den Ozean dahingehende Zigeunervolk gefährdet. Die Rawken sind gewalttätig, und Dank für genossene Gastfreundschaft kennen sie nicht. Gelegentlich mag es gelingen, sie durch einen freiwillig überlassenen Tribut — in Form von Haustieren, Weizenmehl, Reis und Kokosfett — wieder zum Abzug zu bewegen. Aber in den meisten Fällen hilft das alles nichts. Die Rawken sollen dann freundschaftlich und plündernd über die Küstenstriche her, stehlen Kleider und Waffen und verschmähen es auch nicht, junge, schlanke Frauen und Mädchen zu entführen. Obwohl sie ihre eigene Religion besitzen, lehnen sie sich an den Mohammedanismus an und treiben infolge dessen Vielweiberei.

Dem Rauschgift-Laster verfallen

Das Leben der Rawken dieses die Meere befahrenden Zigeunervolkes kündigt sich übrigens schon von weitem durch den pestilenzialischen Geruch an, der ihre Flotte umgibt. Diese Zigeuner der Südsee sind nämlich von einer unvorstellbaren Unsauberkeit.

Ihre Unsauberkeit ist den Rawken zum Teil allerdings auch durch bestimmte religiöse Gebräuche vorgefrieben. So herrscht bei ihnen der Aberglaube, daß die Verunreinigung der Fischgründe den Unwillen der Gottheit herausfordere. Aus diesem Grunde werden die Abfälle und Eingeweide der verzehrten Fische nie über Bord ins Meer geworfen, sondern irgendwo in einem Winkel der Hütte aufgestapelt. Was dies unter den Glutten der tropischen Sonne bedeutet, kann man sich vorstellen. Krankheiten und Seuchen sind nicht ausgeblieben. In den letzten Jahrzehnten sind diese Zigeuner der Südsee außerdem mehr und mehr dem Laster des Opiums, das ihnen von Chinesen und Japanern geliefert wurde, verfallen. Alle diese Dinge haben bewirkt, daß dieses seltsame Volk auf einen Bestand von 5000 bis 6000 Köpfen zusammengeschrumpft ist.



München—Berlin in 6 1/2 Stunden
Der „fliegende Bayer“ nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt. Der Schienenrepp, der gegenüber seinen Vorgängern wichtige technische Verbesserungen aufweist, legte die 624 Kilometer lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 110 Kilometern zurück. Weibild (M)

Riesenfeuer in einer galizischen Stadt

69 Holzhäuser in Flammen / Viele Personen vermißt

Warschau, 6. Mai.

Das kleine galizische Städtchen Jamske wurde von einer entsetzlichen Brandkatastrophe heimgesucht. In einem Holzhaus brach ein Feuer aus, das von starkem Wind über einen ganzen Stadtteil getragen wurde. In wenigen Minuten fanden 69 Holzhäuser dreier Straßenzüge in hellen Flammen. Die Katastrophe entwickelte sich so rasch,

daß an die Rettung vieler Personen nicht mehr gedacht werden konnte, zumal die ungeheure Hitzeentwicklung jede Hilfeleistung unmöglich machte. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest. Es muß aber damit gerechnet werden, daß viele Kinder und alte Leute unter den noch rauchenden Trümmern begraben liegen. 10 Personen wurden schwer verletzt geborgen. 2000 Menschen sind obdachlos geworden.

der Form sehr ansprechende Bild „Winterabend im Jantar“. In den Gartenhäuschen, die von Gogol und Mund zum Vorbild haben mögen, möchte man der Künstlerin jedoch zu einem bedeutungsvolleren Inhalt rufen.

Ganz vom fotografischen Eindruck der arbeit auch Maria Pfeiffer-Urbrach, die heute erotische Landschaften und das reizvolle Bild „Landschaft“ zeigt. Grete Glati-Copyn's Figuren bleiben ziemlich problematisch, einzig die „Frauen im Feld“ sind von guter bildnerischer Wirkung. Annamari Heinrich und Genz Prosen-Rund-Müller haben in ihrer grauen Stimmungsstudie manches Gemeinliche, Elisabeth v. Dornen fällt durch ihre trockene Zeichnung auf, erreicht in ihren Bildern aber nicht ganz die intensive Wirkung wie etwa Ann Dörbner. Von Madeline Winkler hebt man einen scharfen Blumenstrauß und das ungemünzte Bild „Kind aus Szilken“. Gut vertreten sind noch Oth Waldschmitt, Felicitas Kuer, Käthe Imhoff und Auguste v. Zibewitz. —th.

Wieder eigenes Theater für Arnstadt. Arnstadt in Thüringen, dessen altes Theatergebäude von einer langjährigen Wüstenkultur zeugt, wurde in den letzten Jahren lediglich durch das Landestheater Gotha-Sondershausen bespielt. In der kommenden Spielzeit erhält die althergebrachte Stadt nun wieder ein eigenes Theater.

Jubiläumsausstellungen in Berlin. Die erste im Mai und Juni stattfindende Jubiläumsausstellung der Preussischen Akademie der Künste bringt mit zahlreichen Werken der Mitglieder der Akademie einen Überblick über die deutsche Malerei vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Fast alle großen deutschen Museen, die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten, die Stadt Berlin und viele Privatsammler haben eine große Zahl wertvoller Kunstwerke

hergeliehen. Ergänzt wird das Gesamtbild der Ausstellung durch eine Abteilung, die Aquarelle, Zeichnungen und graphische Arbeiten aus der Zeit von Friedrich Georg Schomburgk, Gottfried Schadow und Daniel Chodowicki bis zu den heutigen Graphikern der Akademie enthält. Die zweite, für August und September andereraunte Jubiläumsausstellung wird die Berliner Bildhauerei vom Barockmeister Schüller bis zur Gegenwart bringen. Für beide Ausstellungen hat Ministerpräsident Hermann Göring die Schirmherrschaft übernommen.

Uebersicht im Landesbühnen-Theater. Die Spielzeit 1935/36 stand im Landesbühnen-Theater im Zeichen des Aufbaus. Es gelang, ohne Defizit abzuschließen und sogar einen Ueberschuß zu erzielen. Nicht unwesentlich trug zu diesem Erfolg die Neueinrichtung des Theaters der Gesellschaften bei, das rund 2000 Gesellschaftsmitglieder auswärtiger Betriebe brachte.

Deutscher Komponist in Brüssel preisgekrönt. Fünfzig Partituren wurden zu dem von der Brüsseler Kunstgesellschaft ausgeschriebenen Komponistenpreis eingereicht, an dem sich alle Komponisten beteiligen konnten, die das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Unter den vier besten musikalischen Schöpfungen, für die sich das Preisgericht entschied, befindet sich eine des Deutschen Rudolf Holzmann, dessen Septett mit den anderen preisgekrönten Werken im Palais für Schöne Kunst in Brüssel aufgeführt wurde.

Neuer Museumsdirektor in Dären. Unter zahlreichen Bewerbern ist Dr. Hans Peters aus Hagen zum neuen Leiter des Dären Museums ernannt worden. Nach Studien in Bonn und Münster promovierte er an der Universität Tübingen. Seine Lehrer waren u. a. die Professoren Biese, Clemen, Worringar und Wadernagel. Bemerkenswert ist es, daß seine Tätigkeit in Dären, was bisher nie der Fall war, sich auch auf die Leitung des Städtischen Kulturamtes erstrecken wird.

Freiz[®]
ist gern gefällig.
Er lacht auch gern mal
für andere. Und freigt er was
sollst, und lang es togt, dann
beingt er seiner Mutter ein
Einlücken mit — viel lieber aber
noch ein Feinstoh-Pudding-Pulver
von Dr. Oetker natürlich.
Richtung -
ausnehmen! Verkaufszahl

Vom F...

Die Tage sind... Und das war offenbar recht einträglich, denn der arme... jube konnte bald ein Haus in Miami, Florida, in Richmond, in Philadelphia usw. sein eigen nennen, das er bald auf seinen Namen, auf den seiner Frau, bald auf den seiner Tochter übertragen ließ. Diese Tochter sitzt heute neben ihm auf der Anklagebank. 1902 geboren, scheint sie eher ein polnisches, als ein jüdisches Mädchen zu sein. Sie ging 1923 ebenfalls nach Amerika zu ihrem „Vater“, um dort „ihre Glück zu machen“, und fuhr dann zwischen durch wiederholt nach Europa, um dort zu heiraten, „weil ihr ein Europäer besser gefalle“. Sie begleitete ihren Vater, mit dem sie in einem Zimmer zu schlafen pflegte, — weil Samuel angeblich als Jude nicht mehrere Zimmer erhielt — auf seinen „Vergnügungstouren“ in die alte Welt, bei denen er dann auch so nebenbei Geschäfte machte — in Holland, Polen, in der Tschechoslowakei, weil dort „der Dollar so gut ist“.

„Hindenb...

Da nicht mehr... Spiel bot sich... in der Stadt, als... wohnt, das... Friedrichshafen zu... aufsteigen zu... überflutet. Die... der Regier... In kurzer Zeit hat er — soweit man feststellen konnte — 20000 Reichsmark abgehoben. In der Zwischenzeit fuhr er immer wieder einmal ins Ausland, hat er gekauft Pelze, Schmuckstücke, hat er gespielt und verloren. — Und so ging eben das Geld zum Teufel: So will nun Samuel wenigstens das Verschwinden des Geldes erklären.

Die Verhandlung dauert an.

Mordver...

Am heutigen... 30-jährige Schw... lung gegen... am 1. März in Schw... Mordversuch.

Die seit 1924... von ihm. M... gegen 9... kam, um e... es wiederum... Verlauf... drei St... von hinten... die Frau... wert... — jedoc... bei. Schon... getragen... und... keine... die... wird... Augen geladen...

Sonntagsfarte...

Für die Reich... 18. Mai von... 150 Kilometer... und Mannheim... Bad Rippin... Trier,... Burg... Sonntag... die... haben... muß... 24 Uhr an... 18. Mai aus... die... 11 Uhr. Für... Schicksal... den Stempel...

Wer n...

gane... allem... und... nach... Am S...

700 000 Erbhöfe sorgen für die Nahrungsfreiheit

Fragen, die die Erbhöferolle beantwortet / Fast 80 vom Hundert sind bereits eingetragen

Im letzten Jahr hat die Eintragung der für die Erbhöferolle in Frage kommenden Höfe erhebliche Fortschritte gemacht. Nach einem kürzlich in dem amtlichen Blatt der deutschen Rechtsplege „Deutsche Justiz“ veröffentlichten Verzeichnis der in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken eingetragenen Erbhöfe waren im ganzen Reich am 1. Januar 1936 605 416 Erbhöfe eingetragen, während diese Zahl am 1. Juli 1935 erst 527 703 betragen hatte. Da nach den vorhandenen Schätzungen die Gesamtzahl der Erbhöfe mit 700 000 angegeben wird, kann man damit rechnen, daß bis jetzt mehr als 80 v. H. aller im Augenblick bestehenden Erbhöfe in die Erbhöferolle eingetragen sind. Den größten Zugang bei den Erbhöfeintragungen wiesen im vergangenen zweiten Halbjahr 1935 diejenigen Oberlandesgerichtsbezirke auf, in denen früher die Ackerbesitzverhältnisse in die Erbhöferolle eingetragen sind. In den Bezirken, in denen bereits das Preussische Bäuerliche Erbhöferecht galt, konnten die ehemals preussischen Ackerbesitzer infolge der dort geleisteten Vorarbeiten einen erheblichen Vorsprung vor den außerpreussischen Bezirken gewinnen.

Wenn auch die weitere Durchführung der Eintragung noch mancherlei Veränderungen bringen wird, so läßt sich doch jetzt schon ein ungefähres Uebersicht darüber gewinnen, in welchen Bezirken nach Fertigstellung der Erbhöferolle die meisten Erbhöfe liegen werden.

Celle an der Spitze

Nach dem augenblicklichen Stand steht der Bezirk des Oberlandesgerichtsbezirks Celle mit 71 504 Erbhöfen an der Spitze, Erbhöferichter Dr. Hopp nimmt aber bei der Besprechung der oben genannten Statistik an, daß sich der Oberlandesgerichtsbezirk München als der bäuerlichste erweisen wird. Dort waren zwar Anfang dieses Jahres erst 66 637 Erbhöfe eingetragen, man wird aber für diesen Bezirk mit mehr als 80 000 Erbhöfen rechnen können. In Breslau sind bisher 49 412, in Königsberg 43 791 Erbhöfe angemeldet; danach weisen also auch Schlesien und Ostpreußen, die vielfach als Domänen des Großgrundbesitzes angesehen werden, eine beträchtliche Anzahl Erbhöfe auf. Das gilt in ähnlicher Weise für Pommern, wo bisher 33 553 Erbhöfe eingetragen sind.

Ehe nicht endgültige Gesamtzahlen vorliegen, kann die Frage über das Verhältnis der mit den Erbhöfen erfassten landwirtschaftlichen Fläche zu der außerhalb des Erbhöferechts stehenden landwirtschaftlich genutzten Fläche nur unzulänglich beantwortet werden. Auf Grund der Betriebsstatistik rechnet man mit rund 1 Million von Betrieben, die flächenmäßig etwa der Erbhöfeigentenschaft entsprechen würden. Die Vorschriften des Erbhöferechts, die die Erbhöfeigentenschaft nicht allein von der Größe, sondern auch noch von bestimmten rechtlichen Verhältnissen wie Alleineigentum, Ausschluß der Nachbarn, Abstellung auf Wirtschaftseinheit und von persönlichen Voraussetzungen des Eigentümers (Bauernfähigkeit) abhängig machen, bewirken, daß die tatsächlich eingetragenen Erbhöfe um rund eine Viertel Million geringer sein werden.

Dicke Menschen

erreichende Gewichtsabnahme in Kürze durch Ebus-See. Ml. 1.50 (extra Ml. 2.—) in Apothek. u. Drogerie. Ebus-See schmeckt gut. Zuverlässig!

Die Frühjahrsschlacht am Karotischsee

Aus der Geschichte des RZR 249 / Von Alfons Reiff, Baden-Baden

Im Hinblick darauf, daß gerade aus unserer Stadt Rannheim und den Landorten der Umgebung viele dem Heeres-Regiment 249 angehörig sind, möchte ich bei der Frühjahrsschlacht am Karotischsee wieder geschlagen hat, veröffentlichen wir nachstehende Schilderung, die viele interessieren wird. Zudem findet bald der Reizungsbericht vom gleichen Verfasser erscheinend. Darüber hinaus wird die laufende Schilderung von allen Fronten, aber auch von unserer Jugend freudig aufgenommen werden. D. S. 1111.

Gefangnisse: Die Kämpfe um Verbun und in Trol führten zu weitgehenden Entlastungsversuchen der Russen. Gewaltige Truppenanfassungen bei Smorgon und Jafobstadt lassen den Stab dort vermuten, während der Russen Karotisch- und Wisnewice zum großangelegten Durchbruchversuch schickte. Die ersten Kampfstage sind für die 10. Armee (Githörs) überaus kritisch, zumal die auf eine Front von nahezu 18 Kilometer Länge verteilte 75. RD nach überaus bedauerlichen und tragischen Kämpfen durchdrungen wird. Erst am 26. März ist die Krise nach Heranbringung von Reserve überstanden. Am 28. April nehmen die Truppen der 75. RD im Verein mit westpreussischen Regimentern nach gewaltiger, von Oberleutnant Brudmüller vorbereiteter Artilleriebeschichtung der russischen Stellungen die verloren gegangenen Gebiete wieder und bringen noch weit über die ehemalige deutsche Stellung hinaus.

In der Jarenstava in Mobsilew geht der Herrscher aller Reußen unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Sein Generalstabschef Alexejew ersättigt den üblichen Vortrag über die Lage an der Front. „Im übrigen bin ich der Meinung“, unterbricht ihn plötzlich der Zar, „daß die Deutschen dem in Chantilly beschlossenen Generalantritt der Alliierten zuzustimmen und auch bald uns angreifen werden.“ „Sehr wohl, Majestät“, entgegnet Alexejew, die Gedanken seines Herrn erratend, „aber ich fürchte nichts mehr, als unsere Ruschiks ohne gründliche Vorberei-

den, als es lediglich nach der flächenmäßigen Bewertung der Fall sein würde.

Durchschnittsgröße: 20 Hektar

Auch die Durchschnittsgröße der Erbhöfe kann vor Beendigung der Eintragung nur annähernd angegeben werden. Nach dem bisherigen Stande wird mit einer Durchschnittsgröße der Erbhöfe von 20 Hektar Gesamtläche gerechnet. Bei Zugrundelegung der bis zum 1. Oktober 1935 eingetragenen Erbhöfe hat das Statistische Reichsamt eine Durchschnittsgröße von rund 23 Hektar ermittelt. Die endgültige Zahl wird wahrscheinlich deshalb etwas kleiner sein, weil zu diesem Zeitpunkt die Eintragungen in Ostdeutschland weiter fortgeschritten waren als in Ost- und Süddeutschland. Die bisher vermutete Gesamtdurchschnittsgröße von 20 Hektar dürfte um so eher den tatsächlichen Ver-



Internationale Tagung des Hotelgewerbes. Weltbild (M) Staatsminister a. D. Esser, der Präsident des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes, während seiner Ansprache auf der internationalen Tagung in Berlin, die von mehr als 70 hervorragenden Hoteliers aus etwa zwanzig Ländern besucht wurde. Rechts der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Dreesen; links: Sr Francis Towle, Präsident der Alliance Internationale d'Hoteliers.

Samuel Goodhark — Schieber und Jobber

Ostjüdischer Verbrecher vor der Strafkammer / Typische Laufbahn des Geldjuden

Karlsruhe, 6. Mai. (Fig. Bericht.) Vor der Großen Strafkammer Karlsruhe begann heute vormittag in Anwesenheit des amerikanischen Generalkonsuls die Verhandlung gegen den 34-jährigen Samuel Goodhark aus Kalucz (Polen) und seine angebl. Tochter Jennu, die beide unter der schweren Anklage des Devisenvergehens stehen. Schon die Vorbemerkungsverhandlung ergab ein eindrucksvolles Bild von dem typischen Lebenslauf dieses Ostjuden, der mit 16 Jahren mittellos nach USA ausgewandert, sich die amerikanische Staatsangehörigkeit erschlief und in wenigen Jahren ein millionenschwerer Mann ist.

Wie welchen Mitteln — das sagt seine Physiognomie, bevor er selbst die Frage beantwortet: Brutale Jüge, vorgeschobenes Rinn,

kleine, tief liegende Augen, eine Verbrecher-visage, die einen ständig an Darwin gemahnt. Seine Sprache, ein englisch-polnisches Judentisch, ist verbindlich wie die ganze hoch-elegante Erscheinung.

Samuel fuhr recht oft nach Europa. Nur 1914 bis 1921 blieb er in der neuen Welt — „obwohl Sie doch österreichischer Staatsangehöriger damals waren, warum kehrten Sie nicht zurück?“ Samuel versteht diese Frage nicht, wie er überhaupt, der doch ganz gut deutsch spricht, ähnliche Fragen urplötzlich nicht begreift, so daß sein Verteidiger an Stelle seiner antwortet: „muh“.

Vorl.: Was für Geschäfte machte Sie in Amerika? Angekl.: Oh, ich hab mich beschäftigt mit

Auftrag, den Angriff durch Demonstrationen wirksam zu unterstützen, während sich die Heeresgruppe Iwanow für den Fall eines gelungenen Durchbruchs zum Weitermarsch ins deutsche Hinterland in Richtung Wilna bereithalten soll. Die nördliche Stogruppe wird General Plechow, die jüdische General Balzew führen. Ewert ist Feuer und Flamme für den Plan. Hier kann er sich den Siegeserbeeren erwehren. Wie wird man ihm in Ruhland zujubeln und ihn als Befreier des Volkes, als Vater des Vaterlandes feiern! Seine Argumente sind unwiderstehlich, der Sieg ist ihm sicher.

Die Seen — zugefroren

Die deutschen Linien sind nur schwach besetzt, Oberost ohne Reserve, die Seen zugefroren und nur durch leichte Postierungen gesichert. Bei der geradezu erdrückenden russischen Uebermacht muß der Schlag gelingen, wenn nicht gerade im Norden, so doch zwischen Karotisch- und Swir-See bei der 75. RD und bei der 9. RD. Wir werden sie schon aus der schützenden Seengegend herauswerfen und sie dann in den weiten Ebenen Litauens vor uns hertreiben! Alexejew wird zusehends, läßt sich durch Ewert überzeugen, „Ich bin“, sagt er, „vom Gelingen der vorgesehenen Aktion unter einer Voraussetzung überzeugt, nämlich der, daß es uns gelingt, die Vereisung unserer Batterien und den Aufmarsch unserer Sturmtruppen den Deutschen gegenüber geheim zu halten!“

Am die Dokumente

Doch zu seinem großen Bedauern muß Alexejew die Feststellung machen, daß die Zahl der Ueberläufer bei der Armeegruppe Ewert täglich im Wachsen ist. Von zwei Amursofaten, die in halberhöpftem Zustand aufgefunden werden, erfährt er, daß der schneidige Partouillier über den zugefrorenen Karotischsee hinter die deutschen Linien zwar gelangen ist, daß es aber den Deutschen möglich war, die meisten von ihnen abzufangen und sich in den Besitz wichtiger Dokumente zu setzen. Alexejew wird unglücklich. Er zögert. Dazu kommt, daß er aus einem

— Häusern, mit der Börse... Und das war offenbar recht einträglich, denn der arme... jube konnte bald ein Haus in Miami, Florida, in Richmond, in Philadelphia usw. sein eigen nennen, das er bald auf seinen Namen, auf den seiner Frau, bald auf den seiner Tochter übertragen ließ. Diese Tochter sitzt heute neben ihm auf der Anklagebank. 1902 geboren, scheint sie eher ein polnisches, als ein jüdisches Mädchen zu sein. Sie ging 1923 ebenfalls nach Amerika zu ihrem „Vater“, um dort „ihre Glück zu machen“, und fuhr dann zwischen durch wiederholt nach Europa, um dort zu heiraten, „weil ihr ein Europäer besser gefalle“. Sie begleitete ihren Vater, mit dem sie in einem Zimmer zu schlafen pflegte, — weil Samuel angeblich als Jude nicht mehrere Zimmer erhielt — auf seinen „Vergnügungstouren“ in die alte Welt, bei denen er dann auch so nebenbei Geschäfte machte — in Holland, Polen, in der Tschechoslowakei, weil dort „der Dollar so gut ist“.

Der Eröffnungsbefehl vermittelt einer Ausschnitt dieses Hochkapler-Börse-Jobber-Daseins, in dem es sich immer nur um das Geld dreht, um Schiebungen und Betrügereien. Als sich Samuel auf die Vorbereitungen der Anlage äußern soll, spricht er in höflicher, verbindlicher Norm über seine Erlebnisse in Deutschland 1934, über seine Einlassung der Registermarktscheck. In kurzer Zeit hat er — soweit man feststellen konnte — 20000 Reichsmark abgehoben. In der Zwischenzeit fuhr er immer wieder einmal ins Ausland, hat er gekauft Pelze, Schmuckstücke, hat er gespielt und verloren. — Und so ging eben das Geld zum Teufel: So will nun Samuel wenigstens das Verschwinden des Geldes erklären.

Die Verhandlung dauert an.

Aus der Saarpfalz

Milch mit 28 Prozent Wasser

Da n, 6. Mai. Vor dem Amtsgericht Gohs stand die 30 Jahre alte Emma Kiefer geb. Treich aus Hohenal wegen eines Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz unter Anklage. Durch die Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt in Speyer war festgestellt worden, daß die von der Angeklagten bei der Milchzentrale in Dahn zur Ablieferung gebrachte Milch 28 Prozent Wasser enthielt. Das abgelesene Quantum von neun Liter enthielt 2 1/2 Liter Wasser. Der Anklagevertreter geißelte scharf das verwerfliche Tun der Angeklagten und beantragte eine fällbare Freiheitsstrafe. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Nach eingetretener Rechtskraft wird das Urteil durch Anschlag am Gemeindevort in Hohenal öffentlich bekanntgemacht.

Motorrad gegen Bahnstranke

Speyer, 6. Mai. In der Nacht zum Mittwoch um 23.35 Uhr verunfallte an der Bahnstranke beim „Badonkei“ der 23 Jahre alte verheiratete Franz Baldach aus Schifferath tödlich. Er hatte mit einer Beifahrerin, einer Frau aus Schifferath, auf dem Motorrad seines Bruders eine Fahrt nach Speyer gemacht und wollte vermutlich nach im „Badonkei“ einsteigen. Dabei fuhr er auf die nachts geschlossene Bahnstranke auf, wurde über die Stranke auf die Schienen geschleudert und brach sich das Genick. Die Beifahrerin stürzte zu Boden und wurde nur leicht verletzt. Die beiden Verunglückten wurden durch die Sanitätskolonne Speyer geborgen. Baldach starb auf dem Wege ins Krankenhaus, während die Beifahrerin nach Anlegung eines Notverbandes nach Schifferath gebracht wurde. Nach den Feststellungen der Polizei liegt Selbstmord vor.

Fernspruch des Jaren nach Jarsoje-Zelo bewussten, daß auch die Jarin über die geplante Durchbruchschlacht unterrichtet ist. Und, weiß es die Jarin, weiß es auch Kasputin, und weiß es der verräterische Rasputin — es ist nicht auszudenken! Doch bald liegt in ihm wieder die russische Gleichgültigkeit. Nisichewo! Ganz egal! Der Schlag wird geföhrt! Zudem setzt erlangungsgemäß Ende März das Tauwetter in Gebiet der litauischen Seenplatte ein, und dann wäre es mit dem Durchbruch am Labischibor vorbei!

Am 9. März meldet Ewert, daß die Vorbereitungen zum Durchbruch am 17. März beendet sein werden. Auch er treibt zur Eile mit dem Hinweis, daß voraussichtlich schon am 23. März wird die Operation durch den Angriffsbefehl des Jaren eingeleitet. Nochmals eine kurze Instruktion der Befehlshaber, besonders Kagoja, und dann „Pascholl!“. Vorwärts!

Das Ziel der Russen

Aber auch Oberost ist nicht untätig geblieben. Im Hauptquartier und in den Stabsquartieren der 10. Armee und des 21. A. herrscht Hochbetrieb. Tatsächlich hat man hier, wie Ewert richtig vermutet, durch Ueberläufer erfahren, daß der Russe ganz gewaltige Truppenmassen hinter seiner Nordostfront zusammenzieht und daß er einen Durchbruch mit dem Ziele, in wenigen Tagen Wilna zu erreichen, vorhat. Doch bleibt trotz aller Bemühungen die vorgesehene Durchbruchsstelle unbekannt. Da auch durchgefördert ist, daß der Russe große Mengen Gasmunition aufgeschleppt habe, werden die deutschen Kampfdivisionen umgehend mit Gasmasken versehen. Am meisten Kopfschmerzen bereitet die Frage der Reserve. Nennenswerte Truppenbestände stehen hierfür Oberost nicht zur Verfügung. Nach einem schärferen Einschluß stellt Oberost die einzige ihr zur Verfügung stehende Division, die 80. RD, hinter der Front der 75. RD und der 9. RD auf, da dieses fast 20 Kilometer lange Frontstück bei seiner schwachen Besetzung am meisten gefährdet erscheint. Fortsetzung folgt.

Vom Frühaufstehen

Die Tage sind wieder lang und das helle Tageslicht lädt zum Aufstehen zu einer Zerstreuung ein, zu der man im Winter noch nicht gewohnt war, das warme Lager zu verlassen.

„Hindenburg“ über Mannheim

Es nicht mehr ganz ungewohntes nächtliches Schauspiel bot sich am Mittwoch um 23.30 Uhr in unserer Stadt, als das Luftschiff LZ 129 „Hindenburg“ das wenige Stunden vorher in Friedrichshafen zu seiner planmäßigen Amerikaner-Expedition aufgeblasen war, in geringer Höhe Mannheim überflog.

Wir werden dieses Schauspiel in Zukunft wohl noch öfters erleben können, denn bekanntlich darf das Luftschiff nicht mehr französisches Gebiet überfliegen, so daß es zu einem Umlenken an Rhein entlang über Holland, gezwungen ist.

Mordversuch an der Ehefrau

Am heutigen Donnerstag beginnt die erste dreitägige Schwurgerichtstagung mit der Verhandlung gegen den verheirateten 33 Jahre alten Erich Peterk aus Heilberg, wohnhaft in Schwöringen. Die Anklage lautet auf Mordversuch.

Die seit 1924 bestehende Ehe des Peterk war von jeher geräucher als andere als harmonisch zu nennen, und seine Ehefrau trennte sich von ihm. Am 4. Januar 1936, vorwiegend gegen 9 Uhr, die Frau in die Wohnung kam, um einige Möbelstücke abzuholen, um es wiederum zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Peterk seiner Frau mit einem Messer drei Stiche von vorn in die Brust und einer von hinten in den Rücken versetzte, so daß die Frau schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Sonntagskarten für die Bäckertagung

Für die Reichsbäckertagung werden vom 9. bis 18. Mai von allen Bahnstellen im Umkreis von 100 Kilometern Sonntags-Rückfahrkarten nach Mannheim ausgegeben. An den Bahnstellen sind Kissingen, Jüdis, Bonn, Koblenz, Trier, Marburg, Ulm, und Bielefeld sind während dieser Zeit gleichfalls Sonntagskarten nach Mannheim erhältlich.

Ausstellungsgut für die Bäckertagung

Die Mannheimer werden Ueberraschungen erleben / Blick in die Rhein-Neckar-Hallen

Überall an den Mannheimer Ausfallstraßen stehen jetzt große Schilder, die auf die bevorstehende Reichsausstellung des Bäckertagungsgutes hinweisen, und wenn wir unsere Blicke auf die Wagendächer verschiedener Straßenbahnwagen richten, dann sehen wir auch dort in blau und gold gehaltenen langgestreckten Schildern, die anzeigen, daß in Mannheim vom 9. bis 18. Mai die Reichsausstellung des Bäckertagungsgutes stattfindet.

Warenlager in der Rhein-Neckar-Halle

Großanlieferung von Ausstellungsgegenständen erfolgt augenblicklich in den Rhein-Neckar-Hallen. Wir haben nicht gezählt, wieviele Volksgenossen gegenwärtig auf dem großen Gelände arbeiten und alle Kräfte daran setzen, um die Ausstellung rechtzeitig zum vorbestimmten Termin aufzubauen zu haben.

An den in den Ausstellungshallen zur Anlieferung anlangenden Gütern lassen überall die orangefarbenen Klebezettel mit der Aufschrift: „Ausstellungsgut für die Reichsausstellung des Bäckertagungsgutes in Mannheim“ auf. Allein daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, wie gut durchorganisiert bereits die Anlieferung ist und wie man alles bis auf das Kleinste vorbereitet hat.

Alle Bäder sind jetzt da

Die Wasserratten brauchen jetzt keine Angst mehr zu haben, daß sie bei einem plötzlich einsetzenden Abkühlungsbedürfnis keine Möglichkeit haben werden, diesem Bedürfnis Rechnung tragen zu können. In den letzten Tagen wurden auch noch diejenigen Bäderanlagen an ihre gewohnten Liegeplätze angeschleppt, die bisher noch in den Winterlagern geblieben waren, um dort einer gründlichen Ueberholung unterzogen zu werden.

Kriegsopfer-Chrentag in Freiburg

Für die Frontsoldaten und Kriegsopfer Baden findet am 20. und 21. Juni ein Frontsoldaten- und Kriegsopfer-Chrentag in Freiburg statt. Zu den an diesen Tagen verkehrenden Sonderzügen wird eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gewährt, so daß die Fahrt von Mannheim nach Freiburg ungefähr 7 Mark kostet.

gebaut sein, daß sie von der Presse beschlachtet werden kann.

Bis die Ausstellung fertig ist, gibt es noch mancherlei zu tun, wenn auch alle Kräfte eingesetzt sind, um das bestmögliche Ziel rechtzeitig zu erreichen. An einzelnen Ständen steht man bereits, wie die Arbeit der Vollendung entgegen, während anderwärts alles erst noch in der Entwicklung bearbeitet ist.

In weitestem Umfange konnte erfreulicherweise auch das ortsanfällige Handwerk zum Aufbau herangezogen werden. An einer Stelle hat sich die Tapezierkunst niedergelassen, um die an sie herangeführten Wünsche an die Handwerker ihrer Innung zu erfüllen und die verhängten Arbeiten sofort ausführen lassen zu können.

So herrscht jetzt in den Hallen ein festes Leben, das so vielgestaltig ist, daß ein umfassendes Ueberblick vollkommen ausgeschlossen ist. Das eine erkennt man aber mit untrüglicher Sicherheit, daß hier etwas ganz Großes im Werden begriffen ist, und daß etwas entsteht, von dem man in Mannheim und weit darüber hinaus noch lange sprechen wird.

Beim Verlassen der Tagungshalle fällt einem auf, daß auch vor den großen Rhein-Neckar-Hallen gearbeitet wird, und zwar entstehen hier Bänke, in denen sich die Ausstellungsbesucher erfrischen können. Die liegende Sandsteinfigur vor der großen Halle ist bereits zwischen zwei dort erhaltenen Verkaufsbüchsen verankert, so daß sie den Ausstellungsbesuchern nicht sichtbar sein wird.

Vor dem Haupteingang sind fünf Holztürme aufgebaut worden, die nach der entsprechenden Verteilung und Ausdehnung die Schmutz- und Abfallstoffe zur Reichsausstellung des Bäckertagungsgutes bilden werden, weswegen man auch die Schalterhäuschen am Zugang zu den Ausstellungshallen frisch geputzt hat, so daß es einen sehr schönen Anblick bietet.

Oberlindober hat sein Erscheinen zugesagt

Aus der Schauspielhalle der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Gerda Bundeemann, die nach zweijährigem Studium die Schauspielhalle der Städtischen Hochschule für Musik und Theater absolviert und die Bühnenaufführung mit gutem Erfolg abgelegt hat, wurde am 2. September 1936 an die Württembergische Landesbühne nach Stuttgart verpflichtet. Damit ist neuerlich der Beweis für die Leistungsfähigkeit und Qualität der Ausbildung an der hiesigen Schauspielhalle erbracht.

Kraftwagen in Brand. Am Mittwoch, den 6. d. M., um 8.05 Uhr, wurde Zug I der Berufsfeuerwehr nach der Autobahn bei Kilometer 50,675 (Röhe Bierndorf) gerufen. Dort war ein infolge Reisendeletts umgekehrter Personenauto in Brand geraten. Das Feuer wurde mittels einer Schaumleitung gelöscht.

Aus dem Stadtteil Waldhof. Die Presseferienten sämtlicher Vereine in Mannheim-Waldhof oder deren Vertreter werden gebeten, sich am Samstag, 9. Mai, 17 Uhr, im früheren Kasino von Bopp & Neuthe zu einer Besprechung einzufinden.

Anordnungen der NSDAP

- Politische Leiter
Redaran. Dienstreise. Sämtliche NSDAP-Mitglieder erscheinen am 7. Mai im Ev. Gemeindehaus in der Rheingoldstraße zur Eingebende. Leitung: Oberfeldmeister Pg. Brand. Antritt um 20 Uhr. Soweit Uniformen vorhanden, sind solche anzulegen.
Redarstadt-Ort. SA-Sportabteilung. Nächste Dienststunde am 7. Mai im „Zurlocher Hof“, Beginn 20.15 Uhr.
Rheinau. Am 7. 5. Sitzung sämtlicher Politischer Leiter auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Dienstanzug.
Ortsabt. Die Beiträge müssen auf der Geschäftsstelle Karl-Ludwig-Straße 5 vom 1. bis 12. jeden Monats bezahlt werden. Kassenstunden: montags bis freitags von 18 bis 20 Uhr, samstags 15-17 Uhr.
Bedenheim. Die Besprechung der Politischen Leiter am Freitag 18.5.5.
Humboldt. Am 7. Mai, 20.15 Uhr. Sitzung der Politischen Leiter in der Befehls-Kampfbühne.

NS-Frauenkraft

- Jugendgruppe Lindenhof. Der Heimabend am 7. 5. fällt aus. Nächster Heimabend am 14. 5.
Voll- und Hauswirtschaft. Am 7. 5., 15.30 Uhr, Besprechung der Referentinnen in L. 9. 7. 8.
Achtung, Presseferientinnen. Die Berichte für das Preiswettbewerb laut Rundschreiben Nr. 1436 sind sofort an die Kreisfrauenkraftleitung L. 14. 4 zu senden.
Redarstadt-Ort. Am 8. 5., 20 Uhr, Heimabend bei Bode.
Bedenheim. Am 8. 5., 20 Uhr, Heimabend im Schloß.

Rundharmonikaspieler

Kameraden, die Lust haben, das Rundharmonikaspiel zu erlernen, können sich die Instrumente hierzu gegen Barzahlung auf dem Geschäftsstellenzimmer beschaffen. Ermäßigter Preis, da Sommerbestellung. Nächste Zusammenkunft aller Rundharmonikaspieler am 8. 5., 21 Uhr, in L. 6. 2. Es sind möglichst G-dur-Harmonikas mitzubringen.
Geschäftsstelle. Die „Volljugend“ für Monat Mai kann sofort auf der Geschäftsstelle des Bannes, Schloßgüterhaus, Zimmer 66, abgeholt werden.

NSM

- Schwöringerstadt. Am 8. 5. treten sämtliche Wädel mit Sport um 19.30 Uhr auf dem Stadion, Feld 5, an. Am 7. 5. treten die Scholten Bartholomäus, Wonn und Paul um 20 Uhr auf dem Feigbühlplatz an, 5 Pf. mitbringen. Heimabend fällt aus.
Ortsabt. Sämtliche Scholtenreferentinnen kommen am 7. 5., 19 Uhr, zu einer Besprechung nach L. 14. 4. 1 Treppe.
Lindenhof. Am 7. 5., 19.30 Uhr, treten sämtliche Scholten, die Heimabend haben, am Gontardplatz in Akt an, 5 Pf. mitbringen.
Redaran. Für beide Gruppen Redaran ist am 11. 5., 20 Uhr, in der Germania-Turnhalle Gesundheits- und Kulturabend.
Ortsabt. Die neu überführten Jungmädel und die Dienstung-Scholten haben am Donnerstag, 19.30 Uhr, in der Volkshochschule Turnen. Die übrigen Scholten ab 20.30 Uhr.

NSM

- Redarstadt-Ort. Am 7. 5., 17 Uhr, treten die Scholten 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 11, 12, 17 in Akt auf dem Gontardplatz an, 5 Pf. mitbringen.
Ring 1. Am 7. 5., 15.45 Uhr, Antritt des Ringes in Akt auf dem Marktplatz mit 5 Pf. zum Akt. Am 8. 5., von 20-22 Uhr, Ringheimabend in N. 2. 4.

NSM

- Lindenhof. Am 7. 5. erscheinen alle NSM-Bücher um 20.15 Uhr in Redaran im Ev. Gemeindehaus.
Hausgeschillen. Am 7. 5., 20.30 Uhr, ist in O. 1. 10. Nichtverammlung.

Frauenamt

- „Trud.“ Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind montags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr in P. 4. 4. 5, Zimmer 24.
„Hendel.“ Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind donnerstags von 19 bis 20 Uhr in L. 4. 15, Zimmer 4.
Waldhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der NSM sind donnerstags von 19.30-20.30 Uhr in der Kornstraße 21.
Lindenburg. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der NSM sind donnerstags von 19.30-21 Uhr in der Geschäftsstelle der NSM.
Killingen. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der NSM sind montags und donnerstags von 20-21 Uhr in der Reugasse.

NSDAP

- Stützpunkt Ortsabt. Am 7. 5., 20.15 Uhr, im Hofort Ortsabt (Wergendaler), Bedenheimer Straße 126/128, Mitgliederversammlung.

Advertisement for Opel 6. Text: 'Ein Leben-wert, gelebt zu werden! Wer nicht die Freiheit liebt - der ist nicht wert zu leben. Frei sich einzurichten in alles was dem Ganzen dient - sich aber auch freimachen von allem was ohne höheren Sinn einengt und bedrängt, abhängig macht und der Sehnsucht nach Selbstbestimmung im Wege steht. Der Wunsch nach solcher Freiheit hat schon hunderttausende zu OPEL geführt. Am Steuer Ihres Wagens werden auch Sie zum freien Herrn Ihrer Zeit.' Includes an illustration of a man in a suit and a drawing of an Opel 6 car.

Advertisement for Opel 6. Text: 'Krönung aller Schöpfungen der größten Automobilfabrik des Kontinents ist der Opel 6. Was der fortschrittliche Automobilbau an wertvollen Erfindungen, die sich im Großen bewährt, kennt - der Opel 6 stellt sie in ihren Dienst. Und dennoch: Dieser wertvolle Sechszylinder kostet nicht mehr als mancher Vierzylinder. X Rufan Sie Ihren Opel-Händler an - erholt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab. OPEL 6 der Zuverlässige von RM 3250 an ab Werk'

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68 a - Fernsprecher 40316

Die gediegene Aussteuer

Eine wegweisende Ausstellung in der Kunsthalle Neuzeitliche Wohnraumgestaltung mit Stilgefühl

Wenn es aus Beiraten recht und die Braut von zu Hause oder vom Staat oder als Produkt langer Sparsamkeit und Reichtums von der Sparkasse zur Aussteuer einen hohen Geldbetrag in die Hand gedrückt bekommt, dann hat diese Summe in der ungeschicklichen Einbildung der künftigen Hausfrau meist ein viel schwereres Gewicht, als sich bei einem späteren sorgfältigen Ueberblick erweist. Aber dann ist das Unglück schon geschehen, und man kann in dem jungen Haushalt vielleicht den feinsten Teppich und Wandbedehana, aber leider kein auch nur einigermaßen dem die Waage haltendes Geschirr und meinetwegen Tischgeschirr finden. Dieses frisch-fröhliche Wirtschaften aus dem Rollen heraus mit seinem vorzeitigen Ende ist eine der größten Gefahren für die harmonische Ausgestaltung einer Wohnstube. Freilich kommt das Unorganische solcher Wohnweise den jungen Leuten oft gar nicht zum Bewußtsein, und die frischgebackene Ehefrau verzichtet gern auf eine gute, bequeme Küche, wenn nur die fattig bekannte und berühmte „gute Stube“ nach was aussieht. Aber wir wollen unseren jungen Leuten nicht Unrecht tun: Was sich hier als ein allzu süßlich wuchernder Wiener einer falschen Erziehung kundtut, kommt sicher nicht aus einer unehrlichen und vielleicht leichtfertigen

aber doch nach Möglichkeit vertuscht werden soll, und das mit untauglichen Mitteln, wie zum Beispiel — wer kennt nicht diese Schwächen — mit marmorierten Waschtischplatten, mit pompösen Möbeln aus bravem Holz aus deutschem Wald, die sich eine „echt“ lausische Ueberarbeitung gefallen lassen müßten, kurz: mit jenem, was so naiv die Wahrheit verleugnet und damit in den Besitz des Unehrlichen gerät. Auf einen gemeinsamen Kenner gebracht: Alles was mehr scheinen will als es ist, alles was sich unlauter mit fremden Federn schmückt, ist verwerflich und verderblich, ist Kitsch und deshalb für unsere jungen Menschen einfach nicht taugbar. Balden wir dem gegenüber die Möbel in der Kunsthalle, so haben wir das beste Beispiel dafür, daß einfache, schlichte und billige Wohnräume deshalb, weil sie eben dem Charakter und Gebrauche ihrer Besitzer anpaßt sind, viel vornehmer und wohntlicher wirken, als das teuerste Stück in einer nicht dazu passenden Umgestaltung.

Die erste Ausstellung dieser Art

So viel zur Zeit getan wird, um praktisch für Schönheit im Heim zu werben, ist doch unsere Mannheimer Ausstellung die erste dieser Art, insofern nämlich, als weder wirt-



Auch das billige Zimmer wirkt schön und vornehm, wenn es schlicht gehalten ist.

Frau Kronberger versichert und wie auch aus der Ausstellung klar hervorgeht, haben sie sich mit rührendem Eifer dafür eingesetzt. Daß gerade die Kunsthalle mit einer so im Praktischen wurzelnden Schau hervorragt, hat seine besonderen Gründe. Im Rahmen ihres Aufgabengebietes — die Erziehung zur Kunst — kommt einer solchen bildlichen Ausstellung als Grundlage für Stilgefühl überhaupt und für seine Anwendung im Alltag,

große Bedeutung zu. Erst in einer gepflegten, liebevoll ausgestalteten Heimstätte mit eigenpersönlicher Prägung kann das Verlangen nach einem guten Bild erwachen und erst dort kommt es zur richtigen Geltung. In übrigen führt die Kunsthalle damit nur die Tradition weiter fort, die mit früheren Ausstellungen von Porzellan, Teppichen usw. begonnen wurde und auch schon auf die schmuckverbesserungen im Heim hingelien.

Was die Ausstellung im einzelnen zeigt

Und nun zu den einzelnen Stücken selbst: Wer irgend etwas Besonderes, im Sinne von auffallend oder hypermodern erwartet, wird gewißlich enttäuscht; doch wir sind überzeugt: angenehm! Klar gegliedert, einfach und edel fügen sich die Möbel in die mit geschmackvollen Tapeten überspannten Einzelräume. Was an Geschirren, Gläsern, Vorhängen, Teppichen usw. zur Aussteuer mitgehört, ist schon passend dazu gegeben. So kann man zum Beispiel — in einem Katalog wird alles ersichtlich — genau sehen, was sich mit 1000 RM anfangen läßt. Die Preisgruppe I zeigt ein geheiztes Nichte-Schlafzimmer und eine Wohnfläche aus Lannenhölz in grauem Schleifack. Dazu gehören Geschirr, und Küchengerät, Wäsche, Bettzeug und Gardinen. Man hat für diese 1000 Reichsmark auch noch die Auswahl zwischen einem geheizten Schlafzimmer und einer geheizten Nieserwohnfläche in dieser oder jener Form. Bei Preisgruppe II (1500 RM) ist ein Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer und eine Küche vorgesehen. Preisgruppe III zeigt Möbel und Einrichtungen für 2000 RM. Die übrigen Preisgruppen steigern sich jeweils um 500 RM bis zu 4000 RM, halten jedoch die so sympathische Linie gepflegter Einfachheit. Da bei allen Möbeln nur deutsche Hölzer verwendet wurden, die in ihrer feinen Maserung bei den formklaren Linien in ihrer ganzen Schönheit gezeigt werden und damit besser, als alles andere dies könnte, für sich werben, hat die Ausstellung auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Daß sie dem Fleiß, dem Geschmack und dem Können unserer Mannheimer Handwerker ein gewichtiges Wortlein redet, sei als ihr Sonderverdienst am Rande bemerkt. Freilich bleibt auch dann noch, wenn die Frau sich weitgehend auf den Handwerker verlassen kann, noch vieles für sie selbst zu tun, denn der blinde Glaube des Verkäufers oder Handwerkers an den „Publikumsgeschmack“ wird

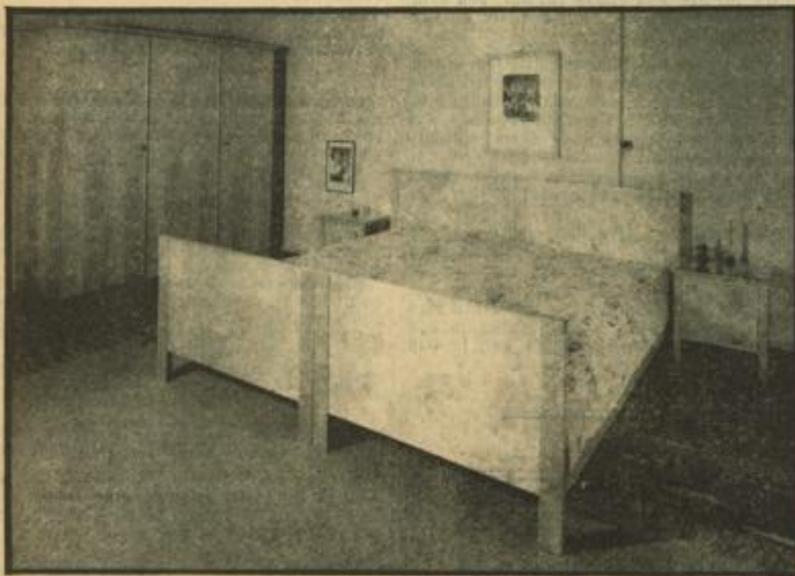
solange nicht einem eigenschöpferischen Schicksal weichen, als er mit Sicherheit weiß, daß er das Gute und Solide wegen Mangel an verständnisvollen Kunden einfach nicht verkaufen kann. Ganz winzige Zugeständnisse an die vermaledeite Liebängerei mit unnützem Finessen an sonst ernsthaften Möbelstücken, im übrigen auch noch an einigen wenigen Zufügen, Betten oder Nachmittischstühlen u. s. w. Doch sind sie so bedeutungslos im Rahmen dieser wertvollen Schau, daß man mit keinem Wackeln darüber hinweggehen kann.

Die praktische Wirkung

Nicht zu Unrecht wird man von der Ausstellung günstige Wirkungen auf die nächste Aussteuererläufe erwarten. Und wenn man den darin enthaltenen Gedanken weiterführt, werden die letzten Ausläufer der Ausstellung auch das weitere Schaffen unserer Handwerker befruchten. Der Leiter der Kunsthalle meint scherzhaft, daß sich eine Fülle von Standesamt am Ausgang der Ausstellung gewißlich rentieren würde, was nun allerdings zu schön ist, um wahr zu sein.

Zur weiteren Aufschmückung haben Mannheimer Künstler feingedruckte Radierungen und farbige Aquarelle zur Verfügung gestellt. In die warme Atmosphäre des wohnlichen Raumes hineingefügt, kommen sie zu ungeahnter Wirkung. Auch hier ist daran gedacht, daß keines der Bilder mehr als 50 RM kostet. Daneben gibt es billige Ehrenvolle Volksdrucke, die kaum 2 RM kosten und doch schön und freundlich sind.

So weist die Ausstellung positiv und lebhaft dem Suchen nach zeitgemäßer Wohnkultur einen für jeden gangbaren Weg und sucht damit zu erfüllen, was längst der Klärung entgegenbrachte: Die Wohnraumgestaltung mit Stilgefühl.



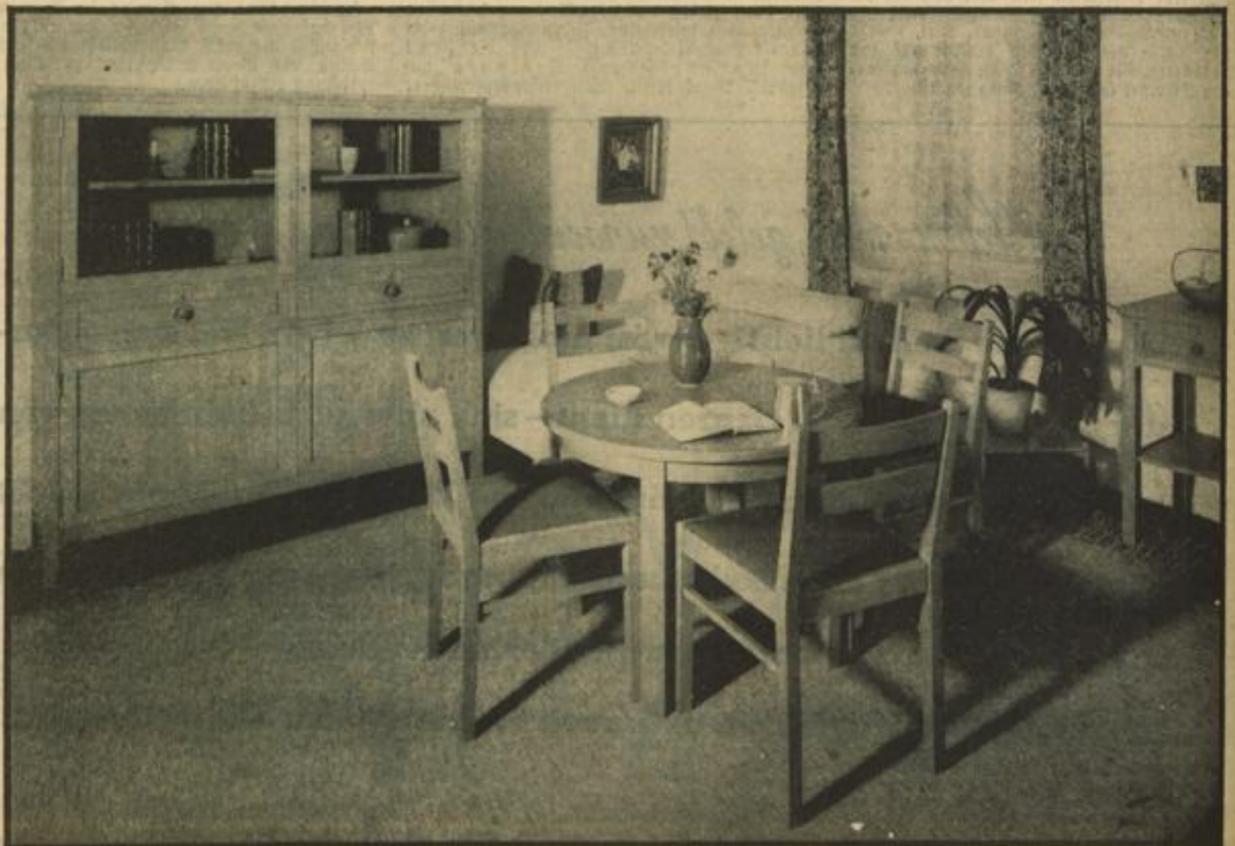
Ein stilvolles Schlafzimmer aus deutschen Edelhölzern

Einstellung gegenüber den äußeren Erscheinungsformen des persönlichen Lebens, als vielmehr aus einer gewissen Kasualität und Unsicherheit in Dingen, die vom alten Geschmack, vom Fingerspitzengefühl und Stilempfinden diktiert werden. Es hilft deshalb auch nichts, von der Höhe seiner eigenen Sicherheit mit Stentorstimme gegen solche „Ankultur“ zu wettern. Auch eine noch so überzeugend vorgebrachte Verächtlichmachung der ach so beliebten Hausarene kann nur die Unsicherheit noch fördern, wenn nicht zu gleicher Zeit an glaubwürdigen Beispielen der Kitsch durch die Gegenüberstellung edler Werte als solcher gekennzeichnet wird. Der durch lange Jahre mit einem Aufwand an Mitteln, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, gepflegten und zur höchsten Blüte gebrachten Verweichung des Volkes mit Schund und übler Marktware kann nicht von heute auf morgen oder vielleicht durch ein Nachwort gesteuert werden. Es bedarf viel starker Hilfe, die in künstlerischen Dingen oft besorgsameren jungen Menschen zum Guten und Soliden zurückzuführen.

Die Kunsthalle greift ein

Dazu nun hat die Kunsthalle ab heute ihre Pforten geöffnet: An 3 Zimmern und Küchen wird eindringlich demonstriert, wie man mit ganz wenig oder etwas mehr Geld sein Heim art- und zweckmäßig einrichten kann. Die Vorgeschichte der Ausstellung geht auf einen Aufsatz von Frau Vera Hindenburg-Delebrück in der NZ-Frauenwarte zurück, in dem eine genaue, zahlenmäßige belegte Aufstellung aller der Dinge gegeben war, die man zur Aussteuer benötigt. Dabei wurden sowohl die ganz geringen als auch die reicheren Mittel der beiratslustigen Braut berücksichtigt. Dieser Gedanke war wohl wert, in einer Ausstellung, wie sie die Kunsthalle jetzt durchführt, seinen Niederschlag zu finden. Mit ehrlicher Beachtung an Frau Kronberger diese Idee auf und baute sie zu einer überzeugenden und anschaulichen Darstellung als ästhetischen Beweis zu der in der NZ-Frauenwarte vertretenen Ansicht aus. Das Wesentlichste scheint uns dies, daß neben den künstlerischen Werten, die sich ganz zweifellos in der Ausstellung vorfinden, auch praktische Momente berücksichtigt sind, so daß man keineswegs mit dem unbedingten Gefühl: „schön, aber unerschwinglich“ aus der Ausstellung zu gehen braucht. Ja, gerade für unsere mit irdischen Gütern wenig besagten Mädchen ist die Ausstellung außerordentlich wertvoll. Sie räumt nämlich — wiewohl notwendig und dankbares Bewusstsein! — mit dem alten Vorurteil auf, daß wenig Geld haben zwar keine Schande ist,

schaftliche noch sonstige irgendwie gearteten Eigeninteressen dabei mitsprechen, als man keine Wohlmeinung hat, um nur zu zeigen, wie es sein soll und nicht zugleich darauf, hier kannst du es erhalten, und als auch die Durchschnittsausmaße der Mannheimer Miet- und Ziecklerwohnstätten berücksichtigt sind. Somit hat die Ausstellung durchaus lokalen Charakter, um so mehr, da jedes einzelne Stück von Mannheimer Firmen und Handwerkern bezogen ist. Ihnen übrigens ein Sonderlob: Wie



Dieser freundliche Wohnraum, in dem jeder sich wohlfühlen kann, ist in der Kunsthalle unter Preisgruppe IV zu finden.

Archivbild

„Folienkreuz“

Voll
Nachdruck

Fortsetzung

Als sie sich u
se ihrem Schw
die vorgebricht
kommen,

„Dem steckt de

Bald darauf
der Josefines
fester Septembe
beimart des Ba
lich war der En
wüste Josefines
Kunde in Wasse
sch ließ ein auf
ließ er umher,
Kant, so hand
Schmiede, behau
im Finken, sat
zu, oder er sah
einem kleinen D
heute sich an d
der Schmidt im
Die Zeit in
Josefine schre
tute zurück. Si
war ihrem Bor
auch die nächste
familie, die No
nicht Josefines
er Auskommen.
Schule, Das Per
freude daran,
des Gymnasium
das Ehepaar, w
hundertis Joha
wirkte. Für die
höhere Belastu
nahm. Freie Ba
gehindert sein d
an ihre Gedante
Beamtenaufstap
leante.

Der neunjähr
Jahrespläne,
das Leben wote
zu zu ergründe
weg nach dem
die evangelische
big berichtete er
bei Pläze „ran
Klasse war es u
frage richtig bee
wähler gelebt u
Mit Tod und P
den neuen Play
sich Unterbrech
keimlichen Anst

Explosion in d
„Heut das ich
eines Tages irr
Lader war der
leide von seinen
freude wahrte o
ken Tage mühte
wieder abtreten,
erhen hielt er f
in eine feste P
und Chemie wa
Festbindsächer
Wohlfahrter erwa
ten“, der nun o
wochmittage
— der Giftbude
Stunde vorzuber
und anderen Be
den.

Toch dies alle
forscherränge
nach beschafte er
hände: Kolben,
eine Spirituslan
selbständig exper
widerholten Wis
seines Stübchen
machen konnte.
seiner Degenfäch
einfachen Labor.
wenn ihm keine
gebäude seinen
aus der Schule,
Wittageffen, um
forscherrtrieb zu
es dabei glatt a
Einmal explosio
Kofflerhoff das
hängende Schilt
Keben der Ehe
zum dies auch
ein, die, als sie d
lachend riefen:
welten Wafe er

L. E.

Ferien in Pfal
Die Ferien wo
verbrachte. Wie
der Ehepaar Carl
schie zu, wenn

Von einem zu ZWEIHUNDERT PS DER LEBENSWEG KARL BENZ VON WERNER SIEBOLD

Kochdruck, auch auszugsweise, verboten.

Copyright by Werner Siebold, Hemsbucu, Obergstraße.

1. Fortsetzung

Als sie sich über das alles klar war, schrieb sie ihrem Schwager, sie wäre bereit, nun für die vorgeschriebene Zeit nach Pfaffenrot zu kommen.

„Dem steckt der Schmied im Blut“

Bald darauf hielt der Toni mit dem Wagen vor Josefines Wohnung. Es war ein sonnenheller Septembertag, als sie im Altbau nach der Heimat des Vaters fuhr. Freundlich, ja herzlich war der Empfang durch die Familie. Man wollte Josefine zeigen, wie gut sie es mit ihrem Kinde in Pfaffenrot haben könnte. Carl lebte sich rasch ein auf dem Schwarzwaldbhof. Ueberall lief er umher, und suchte man den feinen Mann, so stand er gewiß beim Ofen in der Schmiede, beschaute das Feuerwerk der sprühenden Funken, sah aufmerksam beim Hufbeschlag zu, oder er sah irgendwo in der Ecke, lächelnd mit einem kleinen Hammer auf ein Stück Eisen und heute sich an dem besten Klängen. „Dem steckt der Schmied im Blut!“ lachte der Toni.

Die Zeit in Pfaffenrot ging schnell herum, Josefine kehrte mit ihrem Jungen nach Karlsruhe zurück. Sie hatte sich nicht halten lassen, vor ihrem Vorfahr treu geliebt, und blieb es auch die nächsten Jahre. Die Erwartung der Familie, die Not würde sie zwingen, erfüllte sich nicht. Josefine meisterte das Leben und fand ihr Auskommen. Carl wuchs heran, kam in die Schule. Das Lernen fiel ihm leicht und er hatte Freude daran. Mit neun Jahren kam er auf das Gymnasium in Karlsruhe, oder wie es hieß, das Lyzeum, wo noch im Anfang des Jahrhunderts Johann Peter Hebel als Direktor wirkte. Für die Mutter war das Schulgeld eine schwere Belastung, die sie jedoch mutig auf sich nahm. Freie Bahn sollte ihr Junge haben, nicht gehindert sein durch mangelndes Wissen! Galt ihre Gedanken in die Zukunft, so war es die Beamtenlaufbahn, die sie für ihren Bubchen erwählte.

Der neunjährige Carl selbst machte noch keine Zukunftspläne. Für den begabten Jungen war das Leben voller Wunder, die es zu begreifen und zu ergreifen galt. Täglich trübte er seinen Weg nach dem Lyzeum, das rechts und links an die evangelische Stadtkirche angebaut war. Freudig berichtete er der Mutter, wenn er zwei oder drei Plätze „taun“ gekommen war, denn in der Klasse war es üblich, daß der Schüler, der eine Frage richtig beantwortete, sofort über die Vorkammer geleitet wurde, die nichts gewohnt hatten. Mit Sad und Rad zog der Siegreiche dann auf den neuen Platz — für die Schüler eine erdige Unterbrechung, bei der es auch manch heimlichen Anruf gab.

Explosion in der „Hegenflüch“

„Neut das ich den Lacher gehabt“, erzählte er eines Tages strahlend. „In der Mathematik!“ Lacher war der Primus der Klasse und nicht leicht von seinem Platz zu verdrängen. Carl's Freude währte auch nicht lange, schon am nächsten Tage mußte er den ersten Platz an Lacher wieder abtreten, aber seine Stellung unter den ersten hielt er stets tapfer. Mit Lacher verband ihn eine feste Freundschaft, Mathematik, Physik und Chemie waren in den oberen Klassen die Lieblingsfächer des jungen Scholaren. Der Physiklehrer ermahnte Carl zu seinem „Auffhaken“, der nun ohne Nummer seine freien Mittwochnachmittage opferte, um im Physikzimmer — der Hegenflüch — die Versuche für die nächste Stunde vorzubereiten und dabei auch den einen und anderen Versuch auf eigene Faust zu machen.

Trotz dies alles genigte dem Wissens- und Forscherdrang des Jungen nicht. Nach und nach beschaffte er sich die erforderlichen Gegenstände: Kolben, Reagenzglas, Drahtgefäße, eine Spirituslampe, Chemikalien, um zu Hause selbständig experimentieren zu können. Auf seine wiederholten Bitten räumte ihm die Mutter ein kleines Stübchen ein, in dem er seine Versuche machen konnte. Eifrig — wie ein Alchimist in seiner Hegenflüch — wirkte er nun in seinem einsamen Labor. Stolz zeigte er der Mutter, wenn ihm seine Versuche gelangen, und die Ergebnisse seinen Annahmen entsprachen. Kom er aus der Schule, so nahm er sich kaum Zeit zum Mittagessen, um in dem geliebten Studio seinen Forschertrieb zu befriedigen. Nicht immer ging es dabei glatt ab. Mancher Versuch mißlang. Einmal explodierte bei der Erzeugung von Wasserstoff das Knallgas, und die umherfliegende Salzsäure verätzte die an der Wand hängende Schürmühle mit braunen Flecken. Neben der Schelle der besorgten Mutter trug ihm dies auch noch den Spott der Mitschüler an, die, als sie die Ursache der Flecken erfuhren, lachend riefen: „Das wohl das Pulver zum weißen Maie erfinden wollen!“

Ferien in Pfaffenrot

Die Ferien wurden regelmäßig in Pfaffenrot verbracht. Wie als kleiner Bub, so stand auch der Lyzeist Carl in der Schmiede des Onkels, siehe zu, wenn sich die Gelegenheit dazu bot

und erlernte so manchen praktischen Handgriff. Der Klang der Hammer auf dem Amboss war ihm liebste Musik. War Carl nicht in der Schmiede, so streifte er durch Wald und Wiesen, sah am Ufer der schäumenden Alb oder träumte zwischen den zerfallenen roten Sandsteinmauern des zerstörten Klosters Frauenalb von der Vergangenheit. Im schwarzen Benediktinerergewand sah er die Stiftsfrauen andächtig durch die Gänge zur Messe schreiten und vermeinte den feierlichen Vespergesang der Nonnen zu hören. Hier hatten seine Ahnen der Abtiffin, der allein

das Recht zustand, in ihren etwa zehn Untertanenöftern und somit auch in Pfaffenrot „Eisenschmitt“ zu errichten, mit „3 aufgebunden Fingern Seilbildung“ gelehrt. Verklingen sind die Gefänge der frommen Frauen, zerfallen die hohen Räume des mächtigen Klosters, geliebt ist das kernige Geschlecht der harten Schmiede. Und noch etwas hatte sich im Stamme der Schmiede von Pfaffenrot fest erhalten — der feindselige Haß.

Es verging kein Aufenthalt in Pfaffenrot, daß die Familie Josefine nicht drängte, den

Sohn katholisch erziehen zu lassen, ja, die alte reiche Bag und die Großmutter erklärten kurzerhand, keinen Pfennig würden sie dem Carl vererben, falls Josefine bei der evangelischen Erziehung bedarre. Dies war ein schwerer Druck für die Mutter, immer wieder prüfte sie sich. Sie war nicht fanatisch in Glaubenssachen. In ehrlicher Einfachheit laudte sie an Gott, Durste sie ihrem Sohn das Fortkommen auf dem eingeschlagenen Wege erschweren, ja fast unmöglich machen, indem sie auf der Erziehung in ihrem Glauben bestand? Von Jahr zu Jahr war ihr die Aufbringung der Mittel schwerer geworden, schon hatte sie das geringe Vermögen angreifen müssen. Wie sollte es werden, wenn das Geld zu Ende ging, und Carl die Möglichkeit genommen würde, weiter zu lernen und sich auszubilden, ihrem Carl, dem nach dem Urteil der Behörde eine glänzende Laufbahn offenstand, wenn sie durchhalten könne. Es gab nur einen Gott, alle Wege führten zu ihm, wenn man ihn suchte. Sie vertraute der Einsicht des Sohnes, daß er auch auf einem Wege, der abwich von dem ihren, zu Gott finden würde, und gab, wenn auch mit schwerem Herzen, dem Drängen der Familie nach. Carl besuchte den katholischen Religionsunterricht. Was der Mutter dieser Entschluß gekostet hat, darüber hat sie nie gesprochen, gesagt wurde er nur aus Liebe zu dem Sohn unter dem übermächtigen Druck der Verhältnisse. Carl selbst machte sich darüber keine Gedanken, er vertraute der Mutter, was sie für richtig hielt, dem folgte er ohne großes Besinnen.

Das erste selbstverdiente Geld

Am Tage der ersten Kommunion legte die Mutter dem Sohn fünf Taschenuhren auf den Tisch und sagte: „Die Uhren stammen von deinem Vater, Carl. Such dir eine heraus.“

„Fünf Uhren hat der Vater gehabt!“ rief der Junge erstaunt, überwältigt von solchem Reichtum.

„Dein Vater hatte eine Liebe für Uhren“, erklärte die Mutter mit wehmütigem Lächeln.

Mit ehrfürchtiger Scheu nahm Carl eine nach der anderen in die Hand, zog sie auf, hielt sie ans Ohr und prüfte ihren Gang. Eine der Uhren stockte. Woran mochte das liegen? Sein Forschertrieb erwachte! „Darf ich einmal nachsehen, Mutter?“ Sie nickte. Carl verschaute in seinem Werkstücken, vertiefte sich in das Wunder des Uhrwerks, suchte und fand wirklich den Fehler. Groß war die Freude, und er bat sich diese Uhr als Geschenk aus. Nach kurzer Zeit waren auch die anderen Uhren in seinem Besitz, nach und nach hatte er sie der Mutter abgeschmeichelt. Sie bedeuteten für ihn einen großen Schatz. Stundenlang beschäftigte er sich mit ihnen, zerlegte sie in ihre Bestandteile, legte sie zusammen und erlangte eine solche Kenntnis darin, daß ihm so leicht nichts mißlang. Seine Fertigkeit sprach sich herum. Bekannte aus der Nachbarschaft brachten ihm ihre kranken Uhren. Carl machte sie gesund und — verdiente sich damit seine ersten Groschen!

Fortsetzung folgt.



Zeichn.: Edgar John

In der Schmiede in Pfaffenrot war der liebste Platz des kleinen Carl Benz

„Singi“ jetzt ganz Newyork in Staunen

Der Schimpanse mit der Palette / „Rembrandt“ auf Affenart

Vor dem Portal der großen Kunstausstellung, die kürzlich eröffnet wurde, zogen elegante, blitzblanke Wagen vor und Damen der New Yorker Gesellschaft entfielen in ihren neuesten Frühjahrskostümen den Limousinen, um sich die Bilder eines der bekanntesten amerikanischen Maler, Donald Sharp, anzusehen. Nicht nur, daß es selbstverständlich zum guten Ton gehört, Donald Sharps neueste Bilder gesehen zu haben, um später darüber in den Salons Konversation führen zu können (auch wenn man einen Rembrandt nicht von einem Van Gogh unterscheiden kann!), gab es diesmal bei der Ausstellung noch etwas ganz Besonderes zu bewundern: die Bilder eines ganz besonderen Schülers von Donald Sharp, in dem der Meister ein völlig neue Wege beschreitendes einzigartiges Talent entdeckt haben wollte. Darum schritt man etwas beschleunigt durch die vorbereiten Räume, in denen Sharps Arbeiten hingen, und verweilte dafür um so länger mit entzücktem Kopfschütteln in dem kleinen Nebenraum, der mit den Kunstwerken des unbekannteren und vorläufig noch anonymen Schülers angefüllt war.

Diese Bilder waren in der Tat höchst sonderbar. Nur mit Mühe konnte man auf der Leinwand Konturen unterscheiden, aber wenn man eine Weile sinnend davor verweilte, unterschied man Räume, Seen, Wälder und Wiesen, Menschengeichter und allerlei andere Lebewesen. Es waren höchst exzentrische Landschaften, phantastische Porträts und farbenprächtige Stillleben, wie man sie vorher nie gesehen hatte, nicht einmal von den vergangenen Jüngern des Futurismus. Es gab eine Reihe von Besuchern, die verächtlich bemerkten, es handle sich um ein völlig talentloses Geschmier, aber die Mehrzahl war begeistert von diesen neuartigen Kunstwerken, die der Phantasie viel Spielraum ließen und eine „eigene fremdartige Welt in rauschenden Farbenintentionen andeuteten“.

Der Kampf um ein Bild

Kurzum, Donald Sharps unbekannter Schüler machte im Nu Karriere. Vor seinen Gemälden drängten sich die Besucher, in den Salons gab es gelehrte Debatten über sein eigenartiges Talent, nur die Zeitungskritiker hielten sich zurück und spendeten weder Lob noch Tadel, vielleicht hatten sie ihre Gründe hierfür.

Die Ausstellung mußte verlängert werden. Am letzten Tage gab Donald Sharp bekannt, daß eines der Bilder seines Schülers zur Versteigerung gelangen werde. Im An umgab ein Kreis von Interessenten die „Herbstlandschaft“, die ausgetrieben wurde, und ein heftiger Kampf entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive Amerikanerin, die Witwe eines Großkaufmanns, die eine eigene Gemädegalerie unterhält, das Wert um den Preis von 1200 Dollar — der gewiß eine stattliche Summe für die Arbeit entstand um den Besitz des interessantesten Bildes. Der Eifer, mit dem man sich um den Erwerb der „Herbstlandschaft“ bemühte, wäre eines Kubens würdig gewesen. 800, 900, 1000, 1100 Dollar! Die Bistern schwirrten nur so durch die Luft. Schließlich erkund eine forpulsive

Dank an die ewige Mutter

Zum Ehrentag am 10. Mai / Ein Hinweis auf die Morgenfeier im Deutschlandsender

Die Morgenfeier des Deutschen Frauenarbeitsdienstes findet am 10. Mai, morgens von 10 bis 11 Uhr, im Großen Sendesaal des Deutschlandsenders statt und wird auf alle deutschen Sender übertragen. Es sprechen die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink und Reichsminister Dr. Frid.

Das Führerwort: „Wir leben in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes“, hat die deutschen Frauen stolz und froh gemacht. Achtung und tiefes Versehen liegt darin und Ahnung von Urzusammenhängen. Aber gleichzeitig liegt in diesem Wort auch eine Forderung, die alle angeht. Die praktische Forderung, die Mütter unseres Volkes stark, gesund und lübig zu erhalten, daß sie ihren Aufgaben gewachsen sind.

Unsere Mütter haben ein gefülltes Maß an Arbeit und Sorge zu tragen. Ihr Aufgaben- und Pflichtenkreis ist groß, so groß, daß ihre Kräfte oft nicht ausreichen, und lange, schwere Jahre wirtschaftlicher Not lasten noch auf ihnen.

Wir müssen ihnen helfen, vor allem wir Jungen! Es ist nicht nur Verpflichtung, die uns zur Hilfe drängt, es ist ein großes Gefühl der Dankbarkeit. Am Muttertag wollen wir gleichsam als Sprecher aller, ihr, der ewigen Mutter des Volkes, diesen Dank sagen, den Tausende von uns in der Arbeit des Alltags abzutragen versuchen:

„In dieser Stunde, am Ehrentag der deutschen Mutter, wollen wir — deutsche Jugend — Zeugnis von unserem Dienst geben — den wir für unsere deutschen Mütter tun.“

Wir vom Frauenarbeitsdienst wissen um ihre Sorgen und Mühen. Kennen die Gesichter der tapferen Arbeiterfrauen, die in schwerster Zeit durchhalten und frühzeitig müde und krank wurden. Wir gehen zu ihr, Tag für Tag, und wir helfen ihr. Wenn sie krank ist, tun wir ihre Arbeit. Wenn sie sich in einem Heim erholen darf, treten wir an ihre Stelle und sorgen für ihr Haus und ihre Kinder.

„Mütter, uns schickte des Führers Gebot, daß wir euch helfen, Gebt uns die Hand und wißt durch uns, daß der Führer auch euch nicht vergaß, daß auch ihr von seiner Sorge umschlossen als Mütter des Volkes.“

Aus unseren Bauernhilfslagern gehen wir zur deutschen Bauernfrau. Man fordert viel von ihr, oft zu viel. Ihr Arbeitstag ist übermäßig lang und schwer. Und die Stiefmutter,

die ihrem Manne treu und tapfere Gefährtin sein muß im harten Ringen um den neuen Hof?

„Noch können wir keinen bitten, unser Wert zu teilen, denn der Acker trägt kaum erst langes Brot für uns.“

Wie aber sollen wir so den Acker füllen, den uns der Führer gab: ein neues, starkes Geschlecht

im deutschen Osten zu werden, wenn die ersten, harten Jahre des Anfangs unsere Kraft und Gesundheit verschlingen?

In unserer Feiertunde vom Deutschen Frauenarbeitsdienst am Muttertag wollen wir ihnen allen unser Versprechen geben, Helfer zu sein bei ihrem Wert.

Dadurch wollen wir ihnen danken, den ewigen Müttern unseres Volkes.



Kinderreiche Familie, das Glück des deutschen Hauses

„In meinem Staat ist die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin. Die endgültige Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten.“ Adolf Hitler.

Der Wille zur Verantwortung

Kur zu leicht sind wir gewohnt, Mütterlichkeit als die alles umfassende, weiche, hingebende Liebe zu sehen, die sich in der Fürsorge für das Kind erschöpft, die wie eine Naturkraft wirkt und deren verborgene Triebfedern das Leben jeder Frau bestimmen, während oft diejenige Eigenschaft zu wenig beachtet wird, die aller Liebe den Halt und sittlichen Kern gibt: Die Verantwortungsbereitschaft. Geben wir in die Jahrtausende zurück: In

den Zeiten des weichen Eises, als sich in unserem Norden die vorgermanischen Völker bildeten, war der Frau die Verantwortung für die Kinder des Stammes, für ihren Unterhalt, ja, durch die Notwendigkeit einer sorgfältigen Vorratswirtschaft im langen nordischen Winter — das Leben der Familie, der Sippe, des Stammes anvertraut. Das Sammeln von Beeren und Wildgemüsen, die Verwertung größerer Jagdbeute durch Dörren und Räuchern, die ersten Anfänge des Hausbaus sind das Werk der Frau, und an ihm schult sich ihr Wille

und Eifer für die höheren Aufgaben der gesunden und erzieherischen Betreuung der kommenden Generation.

Durch die Jahrtausende fortgesetzt, ergab dieser Anspruch die Frau zu einer seelischen Haltung, die in deutscher Verantwortungsbereitschaft ihren sinnfälligen Ausdruck findet. Das hat immer mehr ins Bewußtsein der Frauen rief, beweist eine jahrhundertelange Entwicklung, in der vor allem die städtische Frau, die in ihrem Verantwortungsbereich im Vergleich zur Landfrau durch die Verhältnisse von Jahr zu Jahr mehr beengt wurde, einen langen und jähen Kampf um die Verantwortung im Volksganzen führte.

Diese Verantwortung nimmt — ob bewußt oder unbewußt — immer wieder Bezug auf das Leben des Volkes — also auf die kommende Generation. Ob es sich um gesundheitspsychologische, erzieherische, um kulturelle oder scheinbar weitabliegende künstlerische Gebiete handelt, immer ist die Zielrichtung auf das ständig fortschreitende und sich wandelnde Leben die Hauptsache.

Diese Verantwortungsbereitschaft hat in Kriegszeit die Frau in ihrer Hilfsarbeit durchhalten lassen, daselbe Verantwortungsbewußtsein, neu erweckt und gestärkt, führte sie in den politischen Kampf an die Seite Adolf Hitlers. Er hat in einfacher und klarer Form die Verantwortung der Frau für die Zukunft unseres Volkes immer wieder herausgestellt. In diesem Geiste sind heute Millionen schaffender Frauen am Werk, viele noch unbewußt in eigenen Lebens- und Berufstreue, aber doch immer mehr gepackt von den unendlichen Arbeits- und Wirkungsmöglichkeiten, die sich jeder Frau erschließen.

Verantwortung tragen und sich selbstlos in ihren Dienst stellen; das hat die berufstätige Frau in langer, harter Selbstzucht gelernt, ihr

Samstern Sie „Sonne“!

Sonne ist Kraft und Energie. Sie können gar nicht genügend davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher gut einreiben.



Ehrentag der Mutter!

<p>Für's Heim</p> <p>Ist eine schöne neue Krone, Lese- oder Tischlampe ein Gegenstand ständiger Freude. Ihre Mutter freut sich über dieses Geschenk, besonders wenn sie weiß, es ist vom</p> <p>Geschenkhhaus an den Planken P 3,12 Nietzsche & Reimer</p>	<p>Denke auch an schöne Sachen, die das Heim gemütlich machen!</p> <p>z. B. Gardinen und Stores. Das ist für die Mutter ein Geschenk, über das sie sicher sehr erfreut sein wird, denn das Heim ist die Welt der Frau. Preiswerte Gardinen kaufen Sie bei</p> <p>Tegahaus N 4, 11-12 Kunststr.</p>	<p>Etwas aus Leder</p> <p>Das sind dankbare Geschenke von praktischem Gebrauchswert. In bester Qualität und Verarbeitung finden Sie Lederwaren aller Art wie Handtaschen, Einkaufstaschen, Gürtel, Reisetaschen und Koffer bei</p> <p>Gold-Pfeil O 6, 3</p>	<p>Ein Herzengeschenk der lieben Mutter!</p> <p>SCHLÜTER-KAFFEE</p> <p>In hübscher Geschenkpackung.</p> <p>Er wird ihr besonders gut schmecken.</p> <p>Schlüter Spezialhaus für guten Kaffee und Tee D 1 am Paradeplatz</p>
<p>Sie verschweigt es</p> <p>aber im stillen ist es doch ein sehnlicher Wunsch der Mutter, die Kristallschale für das Esszimmer. Auch Wein- und Likörgläser oder die schönen Sammeltassen. Sehen Sie sich einmal die netten Geschenke an bei</p> <p>Franz O 2, 2 am Paradeplatz.</p>	<p>Ein Paar Handschuhe</p> <p>Strümpfe oder ein netter Schal, auch schöne Ansteckblumen sind als Geschenke für die Mutter stets willkommen. Am besten, Sie kommen gleich zu</p> <p>Carl Baur Mannheim N 2, 9 Kunststraße</p>	<p>Ein guter Einfall...</p> <p>Ueberraschen Sie die Mutter mit einem neuen Sommerhut von</p> <p>Ronrad</p> <p>Das ist ein persönliches Geschenk und sicher macht es Ihrer Mutter eine ganz besondere Freude. Reiche Auswahl finden Sie bei</p> <p>Ronrad K 1, 7 Kunststr.</p>	<p>Blumen und Pflanzen</p> <p>In reichster Auswahl von</p> <p>Karl Assenheimer Jun. O 2, 9 - Kunststraße - Fernsprecher 228 21</p> <p>Eine Torte</p> <p>die Krone des Gabentisches am Muttertag, daneben Pralinen, Schokoladen in hübschen Geschenkpackungen</p> <p>Konditorei-VALENTIN im Rathaus Spezialität: Eis-Rahm-Torte.</p>
<p>Blümmen am Sonntag, den 10. Mai 1936</p> <p>Blumengeschäfte sind am Sonntag von 8-2 Uhr geöffnet</p> <p>Der lieben Mutter ein süßes Geschenk zum Muttertag am 10. Mai von</p> <p>Rinderspacher N 2, 7 Kunststr. u. O 7, 3 zwischen O 6 u. O 7</p>	<p>Etwas zum Naschen</p> <p>Ein Karton Pralinen, eine Tafel Schokolade oder sonst ein „süßes“ Geschenk dürfen natürlich bei den Geschenken für die Mutter nicht fehlen. Schokolade, Pralinen usw. in hübschen Geschenkpackungen kaufen Sie im Spezialgeschäft</p> <p>Konditorei Müller-Lederer Mannheim - O 7, 15</p>	<p>Schmuck</p> <p>Welche Mutter wäre nicht davon entzückt? Und dabei gibt es bei uns schon für wenig Geld eine große Auswahl von wirklich gutem Schmuck, wie z. B. Halsketten, Armbänder, Kollern, Ringe usw. Lassen Sie sich ganz unverbindlich alles vorlegen.</p> <p>Frz. Arnold Nachf. O 6, 6 Planken</p>	<p>Wir h... K 3 Fernruf... Ve... länge...</p>

...verschönt durch Blumen von **Höfer** im Rathaus am Paradeplatz

Etwas Neues: Die Handtasche aus Fischhaut

Fachmännlicher Instinkt entdeckt das Fischleder / Fischhautpergament dehnbarer als Kalbpergament

Nur einem kleinen Kreis von Hochleuten war es bisher bekannt, daß es dem Berliner Buchbinder Franz Martini, Werkmeister in der Buchbinderei Lübbert u. Bauer, gelungen ist ein dauerhaftes Fischleder zu gewinnen...

Fischleder als Bucheinband

Einmalig waren die Umstände bei der Erfindung des Fischleders. Buchbinder Martini war als Landsturmann im Weltkrieg an der Westfront. Bei beginnender Rationknappheit im Jahre 1916 bildeten Klippfische (getrocknete Schellfische) die hauptsächlichste Nahrung unserer Soldaten...

Interessant ist noch die bei der Verarbeitung bemerkte Entdeckung, daß der eigentümliche Fischgeruch wie weengeblich ist, wenn die Haut mit Klebstoff, Leim oder Kleister in Verbindung gebracht wird...

Fischgeruch verschwunden

Interessant ist noch die bei der Verarbeitung bemerkte Entdeckung, daß der eigentümliche Fischgeruch wie weangeblich ist, wenn die Haut mit Klebstoff, Leim oder Kleister in Verbindung gebracht wird...

Hohe Zerreißfestigkeit

Bei der Annahme dieser Erfindung zum Gebrauchsmusterschutz wurde der Werkstoff genau geprüft. Es wurde im Materialprüfungsamt festgestellt, daß die Fischhäute eine weit größere Dehnbarkeit besitzen als Ziegen- und Kalbpergament...

Auch vom künstlerischen Standpunkt aus ist die Verwendung von Fischhautleder und Pergament zu begrüßen. Das stets wechselnde Farbenspiel, die sehr verschiedenen Zeichnungen der Fische geben diesem Werkstoff eine äußerst dekorative, farbenreiche und malerische Wirkung...

Sammelstellen für Fischhäute

Auch die ausstehende Frage: Wie bekommt man in größeren Mengen Fischhäute? kann bei einigen guten Willen leicht gelöst werden. In Tausenden werden in Fischhandlungen...

und Fischbläuen die Fischhäute abgezogen und sortiert. Hier müssen Fischerei und Fischhandel die Sache in die Hand nehmen und Sammelstellen für die Fischhäute einrichten...

Ernährungsgrundlage gesichert

Ausreichende Getreide- und Futterbestände / Nachprüfung der Lagerhaltung (Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichsnährstand hat Ende März Erhebungen über die Vorratsentwicklung in der Landwirtschaft durchgeführt. Gleichzeitig hat das Statistische Reichsamt die Bestände der Mühlen und Lagerhäuser aufgenommen...

Gesicherte Roggenverforgung

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Bestände an Vorräte hat sich im März schon erheblich verlangsamt, wenn auch beispielsweise der Roggenverbrauch — Verfertigung! — noch härter war als im gleichen Monat des Vorjahres...

Die Unternehmungen des Reichsnährstandes über die noch vorhandenen Kartoffelbestände haben eine erfreuliche Besserung der Vorräte ergeben. Trotz der sich daraus ergebenden Reserven sind die Vorräte wegen der leichteren Ernte bekanntlich geringer als im vergangenen Jahr...

Die Unternehmungen des Reichsnährstandes über die noch vorhandenen Kartoffelbestände haben eine erfreuliche Besserung der Vorräte ergeben. Trotz der sich daraus ergebenden Reserven sind die Vorräte wegen der leichteren Ernte bekanntlich geringer als im vergangenen Jahr...

Normale Weizenbestände

Bei den Weizenbeständen wurde ein Rückgang

Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe

Die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe, hat sich auch im Geschäftsjahre 1935 weiter günstig entwickelt. Sie bildet die Zentralfiliale sämtlicher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden...

nis der deutschen Seefischerei 1935 4.780.000 Doppelzentner betrug und daß der aus dieser Menge gewonnene, bisher der Vernichtung preisgebene Werkstoff nicht nur für Buchbindereien in Betracht kommt...

Da die Einfuhr von Häuten und Fellen im Jahre 1933 allein 1.470.988 Doppelzentner betrug, kann das neue Fischleder auch devisenpolitisch eine gewisse Entlastung bringen.

Georg Krüger.

Ernährungsgrundlage gesichert

Ausreichende Getreide- und Futterbestände / Nachprüfung der Lagerhaltung (Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichsnährstand hat Ende März Erhebungen über die Vorratsentwicklung in der Landwirtschaft durchgeführt. Gleichzeitig hat das Statistische Reichsamt die Bestände der Mühlen und Lagerhäuser aufgenommen...

Gesicherte Roggenverforgung

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Bestände an Vorräte hat sich im März schon erheblich verlangsamt, wenn auch beispielsweise der Roggenverbrauch — Verfertigung! — noch härter war als im gleichen Monat des Vorjahres...

Die Unternehmungen des Reichsnährstandes über die noch vorhandenen Kartoffelbestände haben eine erfreuliche Besserung der Vorräte ergeben. Trotz der sich daraus ergebenden Reserven sind die Vorräte wegen der leichteren Ernte bekanntlich geringer als im vergangenen Jahr...

Die Unternehmungen des Reichsnährstandes über die noch vorhandenen Kartoffelbestände haben eine erfreuliche Besserung der Vorräte ergeben. Trotz der sich daraus ergebenden Reserven sind die Vorräte wegen der leichteren Ernte bekanntlich geringer als im vergangenen Jahr...

Normale Weizenbestände

Bei den Weizenbeständen wurde ein Rückgang

Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe

Die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe, hat sich auch im Geschäftsjahre 1935 weiter günstig entwickelt. Sie bildet die Zentralfiliale sämtlicher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden...

42,48 (38,26), 4prozentige Holländische Gulden-Schuldverschreibungen 0,77 (0,74) und sonstige Verschreibungen 368,84 (351,49) Mill. RM.

Diskontierung der Bank von Frankreich um 1 v. H.

Paris, 6. Mai. (SP-Junk.) Die Bank von Frankreich hat, wie allgemein erwartet, am Nachmittag die Erhöhung des Diskontsatzes von 5 v. H. auf 6 v. H. beschlossen.

Der Zinssatz für Vorläufe auf Goldausleihe ist von 7 auf 9 v. H. heraufgesetzt worden, der Zinssatz für Vorläufe auf 30 Tage für Staatspapiere bis zu zweijähriger Laufzeit von 5 v. H. auf 6 v. H. Dieser neuerlichen Erhöhung des Zinssatzes, die gegen die Spekulation auf Abwertung des Frankens gerichtet ist, ist bereits Ende März eine Herabsetzung des Diskontsatzes um 1 1/2 v. H. vorausgegangen.

Getreide

Rotterdam, 6. Mai. Schluß. Weizen (in Hl. v. 100 Kilo) per Mai 4,90; per Juli 4,92; per Sept. 6,44; per Nov. 4,75. Mais (in Hl. v. 100 Kilo) per Mai 60,75; per Juli 58,75; per Sept. 55,50; per Nov. 60,25.

Metalle

Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink u. Zinn. Berlin, 6. Mai. Amst. Schluß. Kupfer: Tend.: fest; Mai, Juni, Juli 47,25 v. Hr., 47,25 v. Hr., 48 v. Hr.; Sept. 48,75 v. Hr.; Okt. 47,75 v. Hr.; Tend.: fest; Mai, Juni, Juli 21 v. Hr., 21 v. Hr.; Aug. 21,25 v. Hr.; Sept. 21,5 v. Hr.; Okt. 21,75 v. Hr.; Nov. 19,5 v. Hr., 19,5 v. Hr.; Dez. 19,75 v. Hr.; Jan. 20 v. Hr.; Feb. 20,25 v. Hr.

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 6. Mai. Kupfer. Tendenz ruhig. Welt unverändert. Feinstübler (RM v. Kilo) 42,50 Brief, 39,50 Geld.

Londoner Metallbörsen

London, 6. Mai. Amst. Schluß. Kupfer (L v. T.) Tendenz: fest; Standard per Kiste 37-1/2; Standard 3 Monate 37-1/2-3/4; Standard Bestl. Preis 37; Elektrolyt 41-1/2-3/4; best selected 40-1/2-1/2; Elektrolyt 41-1/2; 3 Inn (L v. T.) Tendenz: ruhig; Standard per Kiste 205-205-1/2; Standard 3 Monate 199-200-1/2; Standard Bestl. Preis 205-1/2; Banca 205-1/2; Straits 206-1/2; Blei (L v. T.) Tendenz: ruhig; Standard per Kiste 15-1/2; Standard Bestl. Preis 15-1/2; Banca 15-1/2; Straits 15-1/2; Zink (L v. T.) Tendenz: ruhig; Standard per Kiste 15-1/2; Standard Bestl. Preis 15-1/2; Banca 15-1/2; Straits 15-1/2; Zinn (L v. T.) Tendenz: ruhig; Standard per Kiste 15-1/2; Standard Bestl. Preis 15-1/2; Banca 15-1/2; Straits 15-1/2.

Advertisement for 'Fadingen Heilwasser' (Fadingen medicinal water) with a logo and text.

Rhein-Mainische Abendbörse

Sehr still

Bei fast völliger Geschäftstillung war die Haltung am Aktienmarkt auch heute wieder eher schwächer. Vom Publikum lagen Verkäufe mäßigen Umfangs vor, während der berufsmäßige Börsenhandel Zurückhaltung übte...

Während anfangs der Abendbörse die Haltung noch überwiegend (wäher) war und man fast durchwegs etwas niedrigeren Kursen nannte, war die Stimmung im Verlaufe etwas gebessert, da neben kleineren Rückkäufen der Anleihe- und Spekulationen auch von einer Kaufseite etwas Nachfrage auf dem ermäßigten Niveau beobachtet wurde...

Rachbörse: 300-Barden 100%, Verein. Stahl 88 1/2-89, 201.258 v. Hr. f. 6.

Ausländischer Devisenkurs

Amsterdam, 6. Mai. Berlin 5918; London 757; Neuyork 147,50; Paris 970,50; Belgien 250; Schweiz 479; Madrid 204,50; Cato 3675; Rotterdam 3385; Stockholm 370; Prag 610. Privatdiskontsatz: 1/2 bis 1 1/2. Offt. Bankdiskont: 2/2. Zähl. Geld: 1/2-1/2. 1-Monats-Geld: 1/2.

Large advertisement for 'Bavaria' beer featuring a glass of beer, the text 'Wir haben heute die Gaststätte „Bavaria“', and 'K 3, 4 eröffnet!'. It also includes contact information for 'Eugen Kentner' in Mannheim.

Die deutschen Rennwagen in Tripolis

Anfang der Woche trafen die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und Auto-Union in Tripolis ein, auf dessen großartiger Mellaha-Rundstrecke am Sonntag der zweite „Große Preis“ des Jahres auszufahren wird.

Im Teilnehmerfeld gab es weitere Veränderungen. Der Ungar Laszlo Hartmann (Maserati) kann nicht starten, da er bei einer Probefahrt stürzte und sich leichte Verletzungen zuzog.

Zur Mainzer Rheingatta, die am kommenden Sonntag, 10. Mai, durchgeführt wird, wurden zahlreiche Meldungen abgegeben.

Der beste SA-Sturm gesucht

Reichsgepäckmarsch der SA für 1936

Interessante Richtlinien für die neue Punktwertung vorgelesen

Nach dem Reichswettkampf 1935 stellt die SA im Olympiajahr ihre sportliche Betätigung durch einen großen Reichsgepäckmarsch-Wettbewerb unter Beweis, der der planmäßigen Schulung der SA-Sportabzeichenträger nach der Erfüllung der Bedingungen dienen soll.

Wohls zum Wohle der gesamten Nation pflegt. Durch Schaffung einer besonderen Punktwertung wurden die Bedingungen für diesen Reichswettbewerb noch erweitert, so daß also nicht allein die beste Zeit entscheidet.



Die amerikanische Fliegerin Mill Batten, die durch ihr Langstreckenfliegen bekanntgeworden ist, befindet sich zurzeit in Spanien.

Das Neueste zwischen den Seilen

Titelkampf Rietzdorf — Remscheid in Solingen

Im Mittelpunkt der Solinger Berufsboxkämpfe, die am Samstag, 9. Mai, durchgeführt werden, steht der Titelkampf um die deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht zwischen Meister Berner Rietzdorf und dem Solinger Hermann Remscheid.

Im Schwergewicht wird Erwin Klein (Solingen) voraussichtlich auf den Münchener Kurt Hamann treffen, nachdem die Begegnung mit dem Italiener Ramolo Pradisan keine Genehmigung fand.

Neuer Gegner für Heuser: Tomafulo

Der Hauptkampf bei den Berliner Berufsboxkämpfen am Freitag, 8. Mai, hat eine Veränderung erfahren müssen. Heusers Gegner, der Philippine Louis Logan, ist in Barcelona erkrankt und kann in Berlin nicht antreten.

Bonner Berufsboxkämpfe mit Heuser

Der seit langem gehegte Plan, in Bonn eine Berufsboxveranstaltung anzusetzen, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Am 9. Mai wird eine Veranstaltung stattfinden, die im Hauptkampf natürlich den Einheimischen Adolf Heuser bringt.

England schlägt Amerika 7:4

Im Londoner Bembly-Palast wurde am Dienstagabend der Amateur-Vorläuferkampf zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten um die „Goldenen Handschuhe“ ausgetragen.

Westham United, die ausgezeichnete englische Berufsboxer-Fußballer, wird am 1. Juni auch in Düsseldorf gegen den Niederrhein-Meister Fortuna spielen, der seine geplante Polenreise abgesetzt hat.

Große Radrennen in Friesenheim

Zahlreiche Mitglieder der Nationales am Start

Der Radfahrer-Club 1899 e. V. Friesenheim wartet am Sonntag, den 10. Mai, mit einem eintägigen Programm auf. Neben dem Haupt-, Punkte-, Jugend- und Zeitfahren wird das Mannschaftsfahren sportliche Kämpfe zeigen.

Es starten unter anderem: Wilbert Barthowitz, Schweinfurt, Mitglieder der Nationalmannschaft (Wöllert, Träger des Ehrenritzes der Nationalmannschaft), Biemer-Matthias, Berlin, eine der besten Mannschaften der Nationalmannschaft.

Langhoff-Meurer, Viesfeld-Adin, Langhoff, Sieger in vielen Konkurrenzen, Meurer, Träger des Ehrenritzes der Nationalmannschaft, Sieger der Kopenhagener Konkurrenz im „Rund um Adin“.

Die Teilnehmer sind: Denger und Wagner u. a.

Im Hauptfahren dürften im Endkampf um die Siegespalme ringen: Wöllert, Biemer, Köster, Meurer, Kleinborg. — Im Jugendfahren wären vor allen zu nennen: Obler, Ludwigshafen, Höllich, Mutterstadt, und Heibel, Friesenheim. — Im Punktefahren sind auszuheben: Schmitt, Walsdorf, Berner, Rührer.

Im Mannschaftsfahren eine Mannschaft vorweg als Sieger zu tippen, wäre bei einer derartigen Zusammenlegung der Ereignisse vergeblich. — Die Zuschauerplätze sind seit dem 19. April bedeutend verbessert worden, so daß von jedem Platz aus die einzelnen Rennen gut verfolgt werden können. — Der Status der Rennen wird jeweils durch Lautsprecher bekannt gegeben.

Neuer „Nixen“-Rekord

Die Charlottenburger Nixen mochten sich am Samstagabend in Darmstadt mit den Schwimmerinnen der Darmstädter Schwimmclub. Dabei stellten die Charlottenburgerinnen Frische, Engelmann und Knuth mit 4:32,9 Min. einen neuen deutschen Rekord in der 3x100-Meter-Bronstafel auf.

50 Waldhof in Heidelberg

Die recht starke Fußballabteilung der Universität Heidelberg hat aus Anlaß der 50-jährigen Feier der Universität auch ein umfangreiches Spielprogramm zusammengestellt, das zahlreiche Höhepunkte bietet.

Die wichtigsten Ereignisse dieses Spielplans seien besonders hervorgehoben. Am 13. Juni findet das erste große Jubiläumsspielfußballturnier statt, an dem die Mannschaften der Universitäten Frankfurt, Bonn, Erlangen und Heidelberg beteiligt sind.

Sabala lief in Prag

An dem internationalen Stundenlauf bei einem nationalen Sportfest in Prag am dem Slaviaplatz nahm auch der südamerikanische Olympiasieger Juan Carlos Sabala teil.

Roderich Menzel suspendiert

Der tschechische Tennismeister Roderich Menzel, der kürzlich von einer ausgedehnten Weltreise nach Prag zurückkehrte, hatte bekanntlich seinem Verband davon Mitteilung gemacht, daß er tennismäßig sei und für die Davis-Pokalspiele nicht zur Verfügung steht.

Dr. Ley zur Reichstagung des Rdf-Sportes

Weitere Förderung des Sports in der NSD „Kraft durch Freude“

Zur Reichstagung der Gauportreferenten und Gauportleiter der NSD „Kraft durch Freude“ fand die Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, an den stellvertretenden Leiter des Sportamtes der DAF, Lorch, folgendes Telegramm nach Leipzig:

„Ihnen und den auf der Tagung des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ versammelten Gauportreferenten und Gauportleitern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sende ich meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie, Va. Lorch, diesen Parteigenossen, wie sehr ich mich über die durch ihre Arbeit erreichten großen Erfolge freuen. Endlich ist es gelungen, für den deutschen Volkssport die engen Grenzen einer eigenbröderlichen Vereinsmeierei zu sprengen und den Sport zum Wohle unseres Volkes zu einer großen Massenbewegung zu machen. Ich werde eifrig dabei arbeiten, daß der Sport in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ niemals durch

liberalere Eigenliebschaften behindert wird, und ich werde alles tun, den Sport zum Segen der Volkstätigen zu fördern.“

Die Reichstagung fand am Dienstagvormittag mit praktischen Übungen und ergänzenden Referaten im Zeichen der Gymnastik. Am Nachmittag sprach der Leiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Variels (Berlin), über „Volksgesundheit — Volksgesundheit“. Er stellte die Aufgabe des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ klar heraus, die Volkstätigen hinauszuführen auf die Sportplätze und durch Ausweichübungen die allgemeine Leistungsfähigkeit des Volkes zu stärken.

China - die Fußballmacht des Ostens

Der interessante Gast beim Olympia-Fußball-Turnier

Es sind kaum mehr als zehn Jahre her, daß englische Armeefußballer die Bewohner der chinesischen Hafenstädte durch ein Mannschaftsspiel in ihren Bann zogen, von dem die breite chinesische Sportwelt noch nichts gehört und gesehen hatte.

Heute ist der Fußballsport in China bereits so verwurzelt, daß die Anaben in den Gassen und auf den Spielplätzen der überfüllten Hafenstädte genau so eifrig und begeistert mit dem Summiball ihre Länderkämpfe „China — Japan“ und „China — England“ austragen, wie den deutschen Jungen „West gegen Ost“ zum täglichen Programm gehört.

Paspel und „W“-Formation

Einen überraschend großen Zuspruch finden bereits die Endspiele um die nationale Fußballmeisterschaft, an denen die stärksten Mannschaften aus diesem von rund 500 Millionen Menschen bewohnten Reich teilnehmen.

reich. Da wurde gutes Flackpaspel gezeigt, wie man es in vielen Ländern Europas sicherlich nicht vollendet sehen würde. Hongkong, das unter Leitung eines englischen Berufsspielers steht, spielt ausgesprochene „W“-Formation, in der Abwehr mit zurückgezogenen Mittelläufer, im Angriff mit vorgeschobenen Außen- und Mittelstürmer. Erfreulich, aber welche Luftverhältnisse die chinesischen Fußballer verfügen. Der Kampf wurde von der ersten bis zur letzten Minute in unerhörtem Tempo ausgetragen. Ihrer körperlichen Konstitution entsprechend meiden sie natürlich, wenn eben möglich, den Rabkampf, da ihre kleinen Körper im Kampfe gegen anderskräftige Gegner durchweg den Kürzeren ziehen würden.

Gelodeter Amateurlismus

Wenn der Fußballsport in China auch verhältnismäßig noch jung ist, so hat er doch schon vollkommen europäische Formen angenommen. Es ist zum Beispiel ein offenes Geheimnis, daß die führenden chinesischen Vereine ihren Spielern, die morgens und abends trainieren und nachmittags in Kino- und Kaffeehäusern sitzen, Spesenfelder zahlen. Die Vereine sind dazu jederzeit in der Lage, da sie fast alle von irgendeinem reichen Mäzen gefördert werden.

Lee Wai-Tong, Held der Massen

Das Idol der chinesischen Fußballwelt ist Lee Wai-Tong vom FC Canton. Jedem Schulbub ist er ein Begriff. Wo er spielt, finden sich Zehntausende ein, um sein technisch großes Können bewundern zu dürfen.

Drittel aller Zuschauer nur gekommen, um „Lee“ zu sehen, der um die Volkstümlichkeit des Fußballsports in China ungetreue Verdienste hat. Dabei ist Lee Wai-Tong mit seinen 33 Jahren bereits in einem Alter, wo Chinas Durchschnittsfußballer sich längst einen vornehmeren Zeitvertreib ausdankt hat.

Nach Berlin unterwegs

Europas Fußballfreunde werden in den nächsten Monaten Gelegenheit haben, eine starke chinesische Expedition im Kampfe mit guten europäischen Mannschaften zu sehen. China beteiligt sich mit einer Amateurliga am Olympiafußballturnier. Bereits am vergangenen Samstag hat die 18köpfige Mannschaft Schanghai verlassen. Unter ihnen befinden sich die talentvollsten Spieler aus den Hochburgen Hongkong, Schanghai, Canton und Malaba, die in wochenlangen Kursen auf die Weltspiele vorbereitet wurden.

HANS ALBERS

... ein rätselhafter **Mord** und die Fahndung nach dem nicht weniger rätselhaften Täter!!!

bilden den dramatischen Höhepunkt des spannenden Ufa-Großfilms:

SAVOY-HOTEL 217

Regie: Gustav Ucicky

Der Rahmen des Films: Mitten des Moskauer Lebens der Vorkriegsjahre — intime Hotelküche und verschneite Straße — Luxusrestaurant und Amüsierlokal — elegante Zimmerflucht und düsteres Nachtszenario —

Die Darsteller des Films: **Hans Albers**, **Brigitte Horny** - Käthe Dorsch, **Gusti Huber** - Aribert Wäscher, **Hans Leibelt** - Jakob Tiedtke

Ein dramatisch wuchtiges, von blutvollem Leben erfülltes Geschehen!

Im Vorprogramm: **Auf blinkenden Pfaden** und die neueste Deulig-Tonwoche

Ab heute **3.10 5.45 8.15**

SCHAUBURG

Sehnsücht

Der **Marlene Dietrich-Film ganz großen Formats!**

Täglich 3.00, 4.30, 6.35 und 8.35 Uhr

ALHAMBRA

Kurhaus Baden-Baden

Internationales Tanz-Turnier

Samstag, 9. Mai **Tanz-Tee** verbunden mit Turnier der Gästeklasse und Vorstellung der internat. Amateur-Paare
16.30 Uhr:

21.00 Uhr: Tanz-Turnier um die Meisterschaft von Baden-Baden unter Mitwirkung von Paaren aus England, Frankreich, Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, Österreich, Tschechoslowakei und Deutschland

Fest-Ball

Sonntag, 10. Mai **Tanzschau** der Siegerpaare und Preisverteilung
16.30 Uhr:

Eintrittskarten an der Kurhauskasse - Fernsprecher 2151/54

Das Haus tobt vor Lachen!

Wenn der Hahn kräht

Spielleitung: **Carl Froelich**

Heute letzter Tag! Beg. 3.00, 5.30, 8.30

UNIVERSUM

Palast und Gloria

THEATER Breite Straße **PALAST** Seckenh. Straße

Aus Anlaß des Muttertages 1936!
Ein neues Filmwerk der Hammer-Tonfilm

Heute in beiden Theatern die Premiere des deutschsprachigen Großfilms

Mutterschaft

Ein Film von Jean Choux nach der Novelle von Laurent Vaneuil
In den Hauptrollen: **Françoise Rosay - Hella Müller**

Die NSZ-Rheinfront Kaiserslautern schreibt: Das Publikum muß, tief gepackt, zum Teil sogar heilig gerührt, mitgehen. Schon als Dichtung, schon als seelenkundlich gefällter Romanstoff bietet dieser Film Großes, Wichtiges!

Vorprogramm: In der Sonne von St. Moritz / Japan von heute (Herbst in Japan)

Anfang in beiden Theatern: **4.00 - 6.10 - 6.55 - 8.20** Uhr / So 2.00 Uhr

Palast und Gloria

THEATER Breite Straße **PALAST** Seckenh. Straße

Aus Anlaß des Muttertages 1936!
Ein neues Filmwerk der Hammer-Tonfilm

Heute in beiden Theatern die Premiere des deutschsprachigen Großfilms

Mutterschaft

Ein Film von Jean Choux nach der Novelle von Laurent Vaneuil
In den Hauptrollen: **Françoise Rosay - Hella Müller**

Die NSZ-Rheinfront Kaiserslautern schreibt: Das Publikum muß, tief gepackt, zum Teil sogar heilig gerührt, mitgehen. Schon als Dichtung, schon als seelenkundlich gefällter Romanstoff bietet dieser Film Großes, Wichtiges!

Vorprogramm: In der Sonne von St. Moritz / Japan von heute (Herbst in Japan)

Anfang in beiden Theatern: **4.00 - 6.10 - 6.55 - 8.20** Uhr / So 2.00 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 7. Mai 1936:
Bertholda Nr. 297
Wiese D Nr. 24, Sommerstraße D Nr. 13

March der Veteranen

Schauspiel von Friedrich Wetzig.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Mai-Festspiele

LIBELLE

5 Potroff

mit **8 internationale Attraktionen**

Gold-Silber Armband-Uhren Bestecke

Hermann APEL

Mannheim seit 1903

Modernes Lager

reg. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig

P 3, 14 Planken gegenüber Neugebauer

Mannheim seit 1903 **Telefon 27636**

2 gute 35er Naturweine

Lit. Pl. u. G.

Hambacher Seminargarten 85,-
Wachtel, Althaus-Mais, Metzger

Alsterweiler Kalkofen Spätlese 90,-
Wachstum Gustav Ziegler

STEMMER O 2, 10 (Kantstr.)
Fernruf 23 634

Klein-Kaliber Büchsen

Waffen-König L. 6. 1

Einige zurückgeholte **guterhaltene Fahrräder**

sowie **neue am Lack leichtbeschädigte** billig zu verkaufen

Fahrradhaus

Doppler J 2, 8

Hiermit gebe ich meinen werten Gästen bekannt, daß das

Ballhaus am Schloß

mit seinem prächtigen Garten seinen vollen Betrieb wieder aufgenommen hat.

Inh. **Franz Würth** — Fernsprecher 207 60

Das gemütliche Kaffee GOLDENER

Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **bis 4 Uhr** geöffnet

B 2, 14 a. Nat.-Theater

Statt Karten

WALTER STROH
GISELA STROH
geb. Köchler
VERMÄHLTE

Duisburg 7. Mai 1936 Mannheim Polstr. 12

Die größte Freude

bereiten Sie Ihrer lieben Mutter sicher durch eine

PFÄFF Nähmaschine

Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12

Wenn Mannheim an der Nordsee läge

könnten Sie frischen Seefisch nicht besser kaufen, als bei uns. Auch bei schönstem Sommerwetter brauchen Sie auf Ihr Fischgericht nicht verzichten.

Wir empfehlen:
Filet von Goldbarsch 1/2 kg 42,-
Goldbarsch 1/2 kg 28,-
Makrelen 1/2 kg 30,-
Malfisch 1/2 kg 60,-
Kabeljau 1/2 kg 25,-

S 1,2 Breitstraße Fernspr. 25918 u. 25913

NORDSEE

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2

KURSBEGINN: 8. MAI 1936

Einzelstunden - Kleine Zirkel jederzeit - Anmeldegebühr

Letzter Termin

für die Meldung zur Teilnahme am **Segelflug-Modell-Wettbewerb** des „Hakenkreuzbanners“

ist der 9. Mai!

Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 2